

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

60 (12.3.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3700 II.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernstr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Flugpostschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 60

Montag, den 12. März 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In München fand am Sonntag ein feierlicher Staatsakt aus Anlaß der Machtübernahme vor einem Jahr statt, in dem auch der Führer teilnahm und eine kurze Ansprache hielt.

Der ungarische Ministerpräsident und der österreichische Bundeskanzler haben sich zur Konferenz über die Donaufrage nach Rom begeben.

In Paris will man die Entscheidung über die Antwort auf die englische Abrüstungsdenkschrift weiter verzögern, obwohl zu Beginn der Woche entscheidende Kabinettsberatungen stattfinden.

In Leipzig wurde die Mustermesse abgeschlossen, am Sonntag fand ein Tag der Technik statt.

Im Untersuchungsausschuß über die Pariser Unruhen kam es zu einer dramatischen Gegenüberstellung des früheren Innenministers Prot mit dem früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe.

Bei einer Wirtschaftskonferenz in Gdingen wurde beschlossen, den Hafen von Gdingen weiter auszubauen.

Der „Matin“ berichtet von einem neuen Skandal im französischen Kolonialministerium, demzufolge für 22,7 Millionen Francs untaugliches Opium in Indochina angeschafft worden ist.

Bei Veningrad hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet; über die Zahl der Toten liegt noch keine amtliche Mitteilung vor.

Dr. Wilhelm Fridt 57 Jahre alt

Berlin, 11. März. Am Montag wird Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Fridt 57 Jahre alt. Wenn von den Pionieren des Nationalsozialismus, der alten Garde gesprochen wird, steht der Name Fridt vorne an. Schon im Gründungsjahr der NSDAP gehörte Dr. Fridt ihr an. Als Oberamtmann im Polizeipräsidium München förderte er zusammen mit dem Präsidenten Wöhner die nationale Bewegung auf alle erdenkliche Weise. Die damals allmächtige Bayerische Volkspartei erwarb seine Verehrung nach Au. Im Jahre 1923 aber lehnte Dr. Fridt die in die Polizeidirektion München zurück. Vergesslich bemühte er sich, von seiner Stelle aus das Blutbad des 9. November zu verhindern. Er wird verhaftet und zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt. Bereits 1924 zieht er als Abgeordneter in den Reichstag ein und übernimmt die Führung der Fraktion, die er bis zuletzt befehlt. 1930 wird er nach dem Siege des Nationalsozialismus in Thüringen Innen- und Kultusminister; am 30. Januar 1933 beruft ihn der Führer als Reichsinnenminister in die Reichsregierung. An der eisernen Reife des Führers, an seiner Sachkenntnis, an seiner persönlichen Untadeligkeit, aber auch an seinem scharfen klaren Verstand, an der Logik seines Handelns gerbrachen alle Angriffe. Gerade in Verwaltungsangelegenheiten konnte ihm, der in dieser Arbeit groß geworden war, niemand etwas vormachen. Seine überragende Befähigung trat nach seiner Berufung als Reichsinnenminister erst in das richtige Licht. Zunächst säuberte er den gesamten Beamtenkörper durch das Beamtengesetz, dann strebte er die Einheit der Bewegung und des Reiches an. Er betrieb den Reichssport und den Reichsjugendführer; er schuf die Einheit der deutschen Studentenschaft, der er eine neue Verfassung gab. Der Einheit des Reiches diente er durch das Reichsstatthaltergesetz, und auch an der Reichsreform, die ein vielhundertjähriges Sehnen des deutschen Volkes zur Erfüllung brachte, war er hervorragend beteiligt. Es ist unmöglich, seine zahlreichen Verdienste auf allen anderen Gebieten seines Arbeitsfeldes aufzuzählen. Hervorzuheben sind noch die Bildung des Rasseamtes und das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dr. Fridt ist allem äußerlichen Gepränge immer abhold gewesen. Der bezeichnendste Ausdruck seiner Persönlichkeit ist seine ungeheure Schaffenskraft. Unbeirrt, wie er seinem Führer folgt, wie er klug abwägend die Fraktion führte, wie er das Ministeramt in Thüringen verwaltete, ist er auch als Reichsinnenminister geblieben. Für ihn gibt es nur ein Vorwärtswort zur Vollendung des Dritten Reiches.

Reichsminister H. Heß Sieger des Zugpfluges 1934

Berlin, 11. März. Am Samstag konnte endlich der mehrfach verlegte Zugpflug 1934 ausgetragen werden. Der Flug wurde mit Start in München-Oberwiesenfeld und Ziel am Schaeferhaus durchgeführt. Als Erster traf der Vorjahressieger Dr. Kirsh-Schleißheim auf einer Focke-Wulf „Stieglitz“ ein. Als Sieger ging jedoch Reichsminister Rudolf Heß auf seiner BFW 33 „Stadt Nürnberg“ hervor.

Die Rede des Führers in München

München, 11. März. Bei dem Staatsakt in den Ausstellungshallen führte der Führer, der bei seinem Erscheinen von stürmischen Heil-Rufen empfangen wurde, aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der Zwang, heute abend noch in Berlin zu sein, macht es mir unmöglich, noch länger hier zu verweilen. Ich möchte aber nicht von Ihnen gehen, ohne wenigstens mit ein paar Worten das auszudrücken, was mich jetzt bewegt.

Von hier aus ging einst der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Jahrelang habe ich in dieser Stadt gepredigt, damals beschränkt auf diese Stadt, jahrelang habe ich zugleich aber auch versichert, daß diese Stadt sich keine größere Ehre erringen wird und erringen kann, als daß sie Ausgangspunkt dieser neuen Lehre ist und bleibt. Sie bleibt Ausgangspunkt dieser Lehre, indem sie die Leitung dieser neuen Bewegung für immer in ihren Mauern behält. Wir zeigen damit, daß der Begriff Hauptstadt nicht nur äußerlich und sachlich aufzufassen ist. Es gibt in Deutschland viele Hauptstädte, Hauptstädte der Wirtschaft, Hauptstädte des Geistes, Hauptstädte der Politik, Hauptstädte der Wissenschaft, es gibt auch eine Hauptstadt der Kunst und eine Hauptstadt zugleich der nationalsozialistischen Bewegung. Die Hauptstadt der Kunst und unserer Bewegung ist München und wird München bleiben. (Stürmischer Beifall). Ich will aber nicht nur, daß diese Stadt, sondern daß dieses ganze Land für alle Zukunft mit ein Pfeiler sei des neuen Reiches. Die Bewegung ist Deutschland, die Bewegung ist das Deutsche Reich. Ein Jahr hat diese Bewegung nun in Deutschland regiert, auch in diesem Lande, und sie hat sich bemüht, die Fundamente eines Reiches aufzuführen, daß nicht 10 oder 20 oder 30 Jahre dauern soll, sondern das Jahrhundert zu bestehen hat.

Auch in diesem Lande ist in diesem Jahre gearbeitet worden entsprechend den Richtlinien, die ich der Bewegung in ganz Deutschland erteilte. Und es ist erfolgreich gearbeitet worden. Was liegt da näher, als daß wir beim Abschluß dieses Jahres uns klar werden darüber, was geschaffen wurde, und daß wir zurückdenken an die, die es geschaffen haben. Was geschaffen wurde, ist in wenigen Sätzen zusammenzufassen. Nicht das ist das Wesentliche, daß die deutsche Wirtschaft wieder der Gesundung entgegengeführt wurde, daß in Deutschland über zweieinhalb Millionen Erwerbslose in den Produktionsprozess zurückgeführt sind, daß überall ein neuer Glaube eingezogen ist, sondern entscheidend ist letzten Endes, daß wir in diesem Jahre die Voraussetzung schufen für eine deutsche Wiedergeburt, die vielleicht 100 oder 200 oder 300 Jahre sich auswirken wird. (Stürmischer Beifall).

Auch hier hat man lebendigen Anteil genommen, auch hier hat man mitgeholfen, deutsche Geschichte für die Zukunft zu gestalten. Wenn wir nun nach einem Jahre zurückblicken, dann müssen wir dankbar sein, daß die durch ihre Arbeit das ermöglicht haben. Ich mußte schon neulich sagen, daß ich auch nicht hier stünde, wenn ich nicht hunderttausende, Zehntausende und Hunderttausende treue und brave, oft ganz kleine Anhänger gehabt hätte, die namenlos und unbekannt sind. Niemand kann man ihrer mehr gedenken als in dieser Stadt, denn hier hat unsere Bewegung begonnen, damals klein und unbekannt, und doch fanden sich viele Hunderte, Tausende und Zehntausende, die sich diesem Erlösungswort der deutschen Nation verschrieben hatten. Es wird ein ewiger Ruhmeskelch für diese Stadt sein, daß aus der Tiefe ihres Lebens und ihres Gemüts die tiefsten seelischen Voraussetzungen für die Erneuerung des deutschen Volkes gekommen sind. Das ist kein Zufall, sondern Bestimmung und Notwendigkeit. Es ist nur natürlich, daß wir in dieser Stunde all den treuen, tapferen, mutigen und opferbereiten Anhängern dankten, all den zahllosen Verteidigern, die hier den Kampf mit aufgenommen haben, diesen zahlreichen SA- und SS-Männern, die Jahr für Jahr treu zu ihrer Fahne hielten, ganz gleich, ob sie flatterte oder ob wir sie einziehen mußten. Ich möchte daher jetzt auch denen danken, die als Führer dieser treuesten Anhänger heute vor einem Jahre auch hier in München und damit in Bayern die Konsequenz aus der geschichtlichen Situation zogen und die entschlossen und fähig auch hier das Steuer den früheren Männern aus der Hand nahmen und es endgültig der Bewegung gaben. Sie haben mitgeholfen, in Deutschland die nationalsozialistische Revolution zu vollenden, und sie haben mitgeholfen, die Stärke des neuen Regiments im übrigen Deutschland zu festigen. Indem sie den Ausgangspunkt der Bewegung hineinstellten in das neue Deutsche Reich und damit in die deutsche Zukunft, haben sie zugleich auch die Bewegung selbst über das ganze deutsche Volk siegreich erhoben und haben damit dokumentiert, daß es etwas gibt, das sich über alle bisherigen Differenzen zu erheben vermag. Sie haben damit das neue Regiment auch in Berlin in seiner neuen Position wesentlich gefestigt.

Ich habe seinerzeit erklärt, daß ich, der Bayer, in meiner Eigenschaft als Reichsminister dafür einstehe, daß gerade dieses Bayern hier jederzeit zu den Treuesten der Treuen gerechnet werden kann. (Stürmischer Beifall). Ich bin glücklich und stolz, in Berlin jederzeit sagen zu können: Wenn sie heute von deutscher Treue reden, so müssen sie das ganze deutsche Volk meinen. Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Bekenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland! (Stürmischer Beifall).

So wollen wir uns denn in dieser Stunde derer erinnern, die in dieser Stadt und in diesem Lande einst für die Bewegung das erste Opfer gebracht haben, der braven Männer, die vor der Feldherrnhalle fielen, der braven SA-Männer, die von Roßfront ermordet worden sind, und der vielen Tausende, die verletzt wurden. Sie Alle konnten nicht mehr erleben, was wir heute sehen. Aber indem sie es voraussahen, sind sie einst dafür gestorben. Sie sollen für uns Blutzeugen und Bekenntniszeugen sein, verpflichtend für uns Alle! So bitte ich Sie denn: Lassen wir gemeinsam unser herrliches Deutsches Reich und unser liebes deutsches Vaterland leben, auf daß es bereinigt unserer Nachfahren immer das geben kann, was wir 15 Jahre vermissen mußten: Freiheit, Ehre und damit das tägliche Brot! Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich Siegeheil!

Der Staatsakt in München

München, 11. März. Trotz des rieselnden Regens, der am Sonntag in München einsetzte, war die Landeshauptstadt in ihrem ippigen Flaggenschmuck in gehobener Stimmung. Um 8.45 Uhr verkündete der Aufmarsch der SA an der Luisenstraße die kommenden eindrucksvollen Kundgebungen anlässlich des großen Staatsaktes in der Ausstellungshalle. Zwei Musikzüge, ein Ehrenzug der Leibstandarte, insgesamt 3000 Mann, zogen unter klingendem Spiel zum Braunen Haus. Hier wurden die 120 Ehrenzeichen der SA abgeholt. Dann folgte in Sechserreihen unter flotten Marschklängen der Zug durch das Stadinnere zur Ausstellungshalle. Die Einholung des Reichsstatthalters sollte schon lange vorher eine große Zahl Männer und Frauen m. Kurz nach 10 Uhr trafen die Mitglieder der Staatsregierung ein, die durch feierliche Einholung dem Reichsstatthalter eine besondere Ehrung bereiteten. Um 10.30 Uhr führten Reichsstatthalter und Regierung in offenen Kraftwagen zum Schauplatz des Staatsaktes in der Ausstellungshalle. Auf dem Wege durch die Straßen hatten sich immer wieder große Menschenansammlungen gebildet, aus deren Reihen dem Reichsstatthalter lebhafteste Heilgrüße dargebracht wurden.

Raum öffneten sich die Tore der festlich geschmückten Halle 1 des Ausstellungsparks, so strömten viele Tausende herein und füllten rasch den Raum. Unter den Klängen des bayerischen Präsentiermarsches zogen die Fahnenabordnungen der SA in die Halle.

Vor der Festhalle hatte eine Ehrenkompagnie der Landespolizei und ein Ehrenzug der SA Aufstellung genommen. Punkt 11 Uhr fuhr der Reichsminister Adolf Hitler mit Stabschef Köhn, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brüdnner an der Festhalle vor, empfangen vom Reichsstatthalter und den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung. Auf dem Wege war der Führer Gegenstand begeisterter Huldigungen der Volksmenge gewesen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betrat der Führer die Festhalle, gefolgt vom Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und der gesamten Staatsregierung, dem Stabschef Köhn, den bayerischen Gauleitern und zahlreichen weiteren politischen Leitern und SA-Führern.

Staatsminister Esser sprach die Eröffnungsworte und dankte dem Führer, daß er der Veranstaltung die Ehre seiner Anwesenheit geschenkt habe. Sein dreifaches Siegeheil auf den Führer fand in der Riesensammlung ein brauendes Echo. Es folgte nun die Ansprache des Ministerpräsidenten Siebert, der u. a. betonte, daß sich die bayerische Regierung bewußt sei, daß sie nicht kraft eigenen Rechtes, sondern nach dem Willen des Führers als Organ der Bewegung ihr Amt führe. So werde die Regierung des bayerischen Landes weiter arbeiten. Wie Bayern militärisch in den letzten hundert Jahren dem Reich gedient, wie es den deutschen Süden 1871 hineinführte in den Glanz des geeinten Reiches, wie es Geburts- und Heimatstätte für unseren Führer wurde, wie es am 9. März 1933 sein Treuegelöbnis dem Führer entgegenbringen ließ, so gebe es sie bei dieser Feier des Jahrestages dieses denkwürdigen Aktes aufs neue dem Reich und dem Führer. Eine tausendjährige eigene Geschichte ende ruhmvoll, indem sie sich hineinsetzte in die neue Welt Deutschlands. Die Rede schloß mit einem Siegeheil auf das neue Deutschland und seinem Schöpfer und Führer Adolf Hitler.

Nach dem der Rede des Ministerpräsidenten folgenden Deutschlandliedes hielt der Führer eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung Münchens und Bayerns für die NSDAP und die Revolution hinwies und seinen alten Kämpfern den Dank aussprach. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der feierliche Akt. Bei der Abfahrt von dem Ausstellungsgelände wurden dem Führer begeisterte Huldigungen zuteil.

Horst-Wessel-Platz wird monumentale Gedendstätte

Reichsminister Dr. Göttsch hält die Festrede.

München, 11. März. Am heutigen Montag findet der erste Spatenstich für die Ausgestaltung des Horst-Wessel-Platzes zu einer monumentalen Gedendstätte statt. Die Festrede wird dabei der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Göttsch, halten.

Neuregelung der Schutzhaftbestimmungen in Preußen

M.B. Berlin, 11. März. Die Pressestelle des Geheimen Staatspolizeiamtes teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei die Verhängung von Schutzhaftmaßnahmen betreffend durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei folgendes angeordnet:

1. Die bisher für die Anordnung der Schutzhaft aus politischen Gründen geltenden Zuständigkeitsvorschriften werden aufgehoben. In Zukunft dürfen Beschränkungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 nur von dem Geheimen Staatspolizeiamt mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet und von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen für ihren örtlichen Amtsbereich angeordnet werden.

Die bisherige Zuständigkeit der Kreispolizeibehörden, namentlich der Landräte, für solche Maßnahmen ist nicht mehr gegeben. Die bisher von ihnen verfügten Maßnahmen treten mit Ablauf des 31. März 1934 außer Kraft, sofern nicht ihre Verlängerung von den zuständigen Landespolizeibehörden bis dahin angeordnet ist.

2. Wird die Schutzhaft als provisorische Maßnahme wegen des Verdachtes einer strafbaren Handlung angeordnet, so ist unverzüglich die Entscheidung des Gerichtes für die Verhängung der gerichtlichen Untersuchungshaft herbeizuführen und im Falle der Ablehnung eines richterlichen Haftbefehls auch die polizeiliche Maßnahme außer Kraft zu setzen, sofern nicht ausnahmsweise ihre Aufrechterhaltung aus anderen Gründen begründet erscheint.

3. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnet werden, treten am 8. Tage nach Ablauf des Tages, an dem die Schutzhaftanordnung vollstreckt worden ist, von selbst außer Kraft, sofern nicht inzwischen auf entsprechenden Antrag hin die Fortdauer der Schutzhaft von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden ist.

4. Ueber jede von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnete Schutzhaft ist dem Ministerpräsidenten persönlich telegrafisch binnen 24 Stunden unter genauer Angabe von Namen, Alter, Beruf und politischer Einstellung des Betroffenen, sowie des Anlasses zu der Maßnahme zu berichten und erforderlichenfalls die Notwendigkeit einer über sieben Tage hinaus für angebracht erachteten Freiheitsbeschränkung zu begründen.

5. Verhaftungen, die nicht unter den Begriff „Schutzhaft“ fallen, dürfen nur von den hierfür gesetzlich bestimmten Behörden erfolgen. In diesem Falle ist aber unter allen Umständen binnen 24 Stunden richterlicher Haftbefehl herbeizuführen. Die mißbräuchliche Anwendung der Haft wird dem Ministerpräsidenten in Zukunft unmissverständlich abnden.

Dienststellen der Partei oder der Verbände dürfen Festnahmen von sich aus nicht tätigen.

Weitere Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring zur Frage der Schutzhaft.

M.B. Berlin, 11. März. Die Pressestelle der Geheimen Staatspolizei teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat im Zuge seiner Maßnahmen zur Befriedung und Herstellung eines Zustandes erhöhten Rechtsschutzes und erhöhter Rechtssicherheit durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei die nachgeordneten Polizeibehörden angewiesen, ihm bis zum 20. März 1934 Listen über alle in Haft befindlichen Personen einzureichen, deren Freiheitsbeschränkung nicht auf richterlichen Haftbefehl, sondern auf polizeilicher Anordnung beruht. Die Listen haben sich nicht nur auf die Personalien der Häftlinge und den Grund ihrer Festnahme zu beschränken, sondern auch Vorschläge für die weitere Behandlung zu enthalten. Darüber hinaus hat Ministerpräsident Göring angeordnet, daß alle neben den Polizeigefängnissen errichteten Gefängnisse, welche den Charakter von kleinen Konzentrationslagern tragen, mit sofortiger Wirkung aufzulösen sind und künftig nicht mehr eingerichtet werden dürfen.

Gombos nach Rom abgereist

Budapest, 11. März. Ministerpräsident Gombos ist am Sonntag nach Rom abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Budapester italienische Gesandte Prinz Colonna, Legationsrat Apor und Pressechef Antal. Vor der Abreise erklärte Gombos, daß er große Hoffnungen auf die römischen Besprechungen setze. Denn nicht nur die Verhandlungspartner, sondern auch ganz Europa wünschten eine Lösung der schwebenden Probleme.

Ditha will Dinnan.

Roman von Klara Haidhausen.

Aufbereitet durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Daß ihm eine gültige Fügung mit der neuen Hausgenossin ein solch schönes und wie es schien auch liebes, natürliches Menschentum ins Haus beschert hatte, war ein neues, frohes Plus, das ihm mit starker Befriedigung erfüllte. Er freute sich über Ditha, ohne jede Nebengedanken, wie er sich gefreut hätte, wenn ihm jemand eine schöne, feilene Blume für seinen Garten gebracht hätte.

Ditha hätte keine Frau sein müssen, wenn sie das offene Wohlgefallen, mit dem Franz' Blicke auf ihr ruhten, nicht deutlich gefühlt hätte. Anfangs freute sie sich von Herzen darüber, zumal sie mit ihrem feinen, weiblichen Instinkt klar erkannte, daß in seiner Bewunderung nichts lag, worüber sie hätte eröden müssen. Als er aber dieses Wohlgefallen nun gleich so unverblümt in Worte kleidete, wich ihre Freude einem leisen Befremden. Das war ein Ton, der ihr fremd war. Sie gehörte zu den Frauen, die bei aller Herzlichkeit und Natürlichkeit immer einen Hauch von Unnahbarkeit um sich haben, eine unsichtbare Hoheitsgrenze, die plumper Schmeichelei und Zudringlichkeit stets rechtzeitig ein Halt gebietet. Sie war überzeugt gewesen, daß man in ihr auch in dienender Stellung und im einfachen Kleid immer die Dame erkennen und respektieren würde.

In diese Vorstellung hinein drängte sich nun die leichte, ein wenig formlose Art, mit der Franz zu ihr sprach, wie ein Mäxchen, der ihr Unbehagen verursachte. „Ich zweifle nicht daran, daß Sie Mama sehr gut gefallen haben.“ hatte er gesagt und der Nachsatz: „So gut, wie Sie mir gefallen.“ stand allzu deutlich in seinen Augen. Ditha zögerte einen Augenblick mit der Antwort, überlegte, ob sie ihm zu verstehen geben sollte, daß sie seine Art zumindest verträglich

Göring über die künftige Aufgabe Preußens

Potsdam, 11. März. In einer Ansprache bei der Einführung des neuen Oberbürgermeisters von Potsdam, Generalmajor a. D. Friedrichs, führte Ministerpräsident Göring u. a. aus: Die es Preußens Aufgabe war, das neue Reich vorzubereiten, so wie Preußen im Siebenjährigen Krieg die Voraussetzungen für ein wahres Deutsches Reich geschaffen hat, so wie 1866 und 1871 durch Preußen ein Deutsches Reich wurde, so muß auch diesmal Preußen in erster Linie wieder das Fundament für das Reich bilden. Und wenn der äußere Begriff Preußens als geographischer Begriff von der Karte verschwinden mag, hat das nichts zu sagen. Das größere, das sittliche Preußentum, wird nun zum gewaltigen Träger des Reichsgedankens, und das wird seine letzte, seine größte Mission sein: Aus diesem Preußentum die Zahl der Reichsgaue zu schmieden, die in Zukunft durch eine Reichsgevalt zusammengehalten, den Stolz, die Größe und die Macht Deutschlands repräsentieren dürfen. Nicht noch einmal darf ein tödliches Schicksal uns dieses aus der Faust nehmen, uns dies entziehen: **wirklich ein Reich, ein Volk zu werden. Die Länder mögen vergehen, das Volk aber besteht.** Und diesem deutschen Volk gibt Preußen das Beste, was es gehabt hat, eben diesen seinen sittlichen Begriff, und dieses sittliche Preußentum ist undenkbar ohne den Geist des Soldaten. Es ist nicht anders wie das Zusammenballen der Tugenden, die stets den wahren Soldaten ausgezeichnet haben. Das ist das große Geheiß, diese Pflichterfüllung, dieses Eintreten für Volk und für Vaterland. Das muß jetzt im ganzen Reich fest gegründet sein, und dann werden wir endlich immer die geschlossene Kraft einziehen können, dann werden nicht mehr 60 Millionen Energien gegeneinander strahlen, dann werden diese 60 Millionen Energien in einer Faust gesammelt sein, um dort als Hammer Schlag zu wirken. Deutschland wird zeigen, daß es nicht länger mehr Amboß ist, daß es wieder zum Hammer wurde, ein Schicksal selbst zu schmieden. Das wird die Größe der kommenden Entwicklung sein und hier ist es nötig, daß hier der größte Wert eingesetzt wird, unser Preußentum.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in Hamburg

Hamburg, 11. März. Auf dem Liebesmahl des Asiatischen Vereins hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Die nationalsozialistische Staatsführung hatte es als ihre vorrangigste Aufgabe angesehen, an eine organische Wiedergeburt der Inlandwirtschaft heranzugehen und zunächst von dieser Seite her dem wachsenden Verfall unserer Wirtschaft eine kategorische Halt entgegenzusetzen. Wir waren uns darüber einig, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werden muß, ganz gleich, wie die Weltwirtschaft sich entwickelt, bei der die Verhältnisse ganz anders liegen. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Krise der übrigen Welt mit der unseren überhaupt nicht verglichen werden kann. Kein Land war durch eine vollkommene Inflation so ausgeblutet, kein Land hatte ein solches Heer von Arbeitslosen durch Jahre hindurch und damit die erschütternden materiellen, vor allem aber moralischen und seelischen Folgen aufzuweisen, wie unser Deutschland.

Der Führer wird am Jahrestage von Potsdam, am 21. März, erneut das Signal zur Eröffnung der Arbeitsschlacht geben und das Zukunftsprogramm der Arbeitsbeschaffung entwickeln. Ein neuer Kampfschritt beginnt. Wenn wir mit demselben Schwung und mit demselben Gemeinschaftsbewußtsein an die Lösung der vor uns stehenden Aufgabe herangehen, dann weiß ich, daß unser Angriff von Erfolg sein wird. Die nationalsozialistische Staatsführung ist der privaten Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie hat angepackt! Sie erwartet aber von der privaten Wirtschaft, daß sie das gleiche tut. **Kleinmut und Jaghaftigkeit hat nie ein Volk aus seiner Not geführt. Wenn ein Volk aufsteht, so müssen alle mitmarschieren und wenn da Fehler gemacht werden, so bleibe keiner stehen und klage, sondern vertrete seinen Standpunkt, aber marschiere weiter.**

Ihnen, meine Herren, liegt die Gewindung und Behebung des Ueberseehandels ganz besonders am Herzen. Sie sind die Vertreter deutscher Schaffenskraft in Uebersee. Immer wieder haben Sie den stolzen Mut gefunden, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die deutsche Flagge weit über die Meere der Welt wieder ihren Weg antreten konnte, um zu werden für deutschen Fleiß und deutsche Leistung. Wir müssen alles daran setzen, daß unser Export befestigt wird. Die günstige Gestaltung der inneren Wirtschaftslage bedingt eine Mehrerzeugung an Rohstoffen. Unsere ausländischen Lieferanten müssen sich aber mit uns darüber im klaren sein, daß dieser für sie gerade heute er-

reuliche Abfall nur dann gesund ist und aufrecht erhalten werden kann, wenn sie auch von uns Waren abnehmen.

Unter deutscher Auslandskaufmann und -händler ist weiterhin ganz besonders dazu berufen, das Ausland darüber aufzuklären, daß wir unsere Schulden nur dann zahlen können, wenn es sich gegen eine Einfuhr aus Deutschland nicht sperrt.

In Fernen Dörfern harren viele wichtige Probleme politischer und wirtschaftlicher Natur ihrer Lösung. Deutschland ist an diesen Vorgängen politisch nicht unmittelbar interessiert. Hoffentlich bleibt in Massen der Friede erhalten. Alle, die wir heute eine führende Stellung in der Wirtschaft einnehmen, haben unserem Volke gegenüber größte Verantwortung.

Bei einem Frühstück auf dem Hapagdampfer „Hamburg“ hielt der Minister eine weitere Ansprache über die Schiffsahrts- und Exportfragen.

Große Kundgebung der Deutschen Front des Saargebietes

M.B. Zweibrücken, 11. März. Die Deutsche Front des Saargebietes hat am heutigen Sonntag ihren ersten großen Appell zu Zweibrücken abgehalten. Schon in den Vormittagsstunden bewegten sich endlose Reihen von Autos und marschierenden Gruppen auf den Annarichstraßen. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken fahrenden Züge waren schon am frühen Morgen überfüllt, und lange vor Beginn der Versammlung mühte die große Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen werden, obwohl nur Saarländer Zutritt hatten. Eine Parallelerammlung wurde eingeleitet.

Als erster Redner sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Propagandaleiters Brued der Landesleiter der Deutschen Front Pirro. Er rief den Zuhörern noch einmal das große Erlebnis des 1. März in die Erinnerung und fuhr dann fort:

Mit froher Zuversicht marschieren wir alle im gleichen Schritt und Tritt dem einzigen Ziel entgegen. Alle Saarkänder sind sich dessen bewußt geworden, daß in ihrer Brust das gleiche deutsche Herz schlägt, und daß in ihren Adern das gleiche deutsche Blut fließt. Nur die Unsinntigkeit des Diktates von Versailles und die Unwahrheit gewisser westlicher Diplomaten sind schuld daran, daß 14 Jahre nach Friedensschluss deutsches Volk einen Kampf führen muß, über dessen Ausgang bei niemanden Unklarheit besteht. Der Redner betonte die urdeutsche Abstammung und Gesinnung, das urdeutsche Denken, Fühlen und Handeln der Saarbevölkerung. Keine Macht der Welt werde die unbegrenzte Liebe und Treue zu Deutschland den Saarländern aus dem Herzen reißen. Es kommt für uns nur eine reifliche Wiedervereinigung mit unserem Mutterlande in Frage. Unser Wollen ist eindeutig und klar: Wir wollen kämpfen um unser Deutschland, für unser Deutschland. Wir tragen gemeinsam in unserem Herzen unser Deutschland. Unter dieser Parole schwören wir, daß wir nicht eher ruhen werden, bis der Sieg unser ist!

Ortsleiter Kiefer sprach ebenfalls von der Einzigartigkeit der Deutschen Front an der Saar. SA-Brigadeführer Schützgeb wies darauf hin, daß es eine Beleidigung für die Saarländer sei, wenn irgendjemand behauptete, er wolle das Saargebiet retten.

Als letzter Redner sprach Gauleiter Bärkel. Er ging davon aus, daß sich kein Franzose jemals von seinem Land abwenden würde, wenn etwa jetzt französisches Land unter deutscher Verwaltung stände. Die Saargefrage sei vor allem eine Arbeiterfrage. Es sei Unsin, wenn gewisse Leute verläuchten, in der Deutschen Front einen Gegensatz von Sozialismus und Kapitalismus aufzuzeigen. Solche Fragen stünden an der Saar nicht zur Erörterung. Der Redner schloß mit der Ermahnung, Alles wegzuerwerfen, was Partei heiße, und der Eidgenossenschaft die Treue zu halten, bis der erste Tag der Abstimmlung gekommen sei.

Nach kurzen Schlussworten des Propagandaleiters Brued fand die Versammlung mit dem Deutschland-, dem Horst Wessel- und dem Saarländlied ihren Abschluß.

Geschöpfte Falschmünzerbände ausgehoben

Berlin, 11. März. Von der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen konnte nach wochenlangen Ermittlungen in der Nacht zum Samstag eine geschöpfte Falschmünzerbände bei der Herstellung von falschen Fünfzigmarkstücken abgefaßt und festgenommen werden. In einer Pension in der Potsdamer Straßstraße traf die Kriminalpolizei das ganze Falschmünzerkorps an und nahm es fest. Es wurde bei sämtlichen Personen eine Durchsuchung vorgenommen und in der Kurfürststraße 169 die Herstellungswerkstatt gefunden. Die Durchsuchung führte zur Beschlagnahme großer Pakete falscher Fünfzigmarkstücke.

empfang einer völlig Fremden gegenüber. Dann aber verwarf sie diesen Gedanken. Franz stand ihr doch als Chef gegenüber, sie war seine Angestellte, und er wollte ihr wohl in seiner warmen, impulsiven Herzlichkeit den Eintritt in die neuen Verhältnisse erleichtern, indem er diesen vertraulich kameradschaftlichen Ton anschlug. An ihr war's, seinem Bemühen dankbar entgegenzukommen, nicht ihm durch übertriebene, kindische Empfindlichkeit das Zusammenarbeiten zu erschweren.

Doch ihre Einsicht kam zu spät, Doktor Hormann war ein guter Psychologe, wie jeder Arzt es sein soll, er hatte ihr leises Zurückweichen und Befremden sofort bemerkt und auch richtig gedeutet. Er trat einen Schritt näher und sah sie bittend an.

„Seien Sie, bitte, nicht böse, Fräulein Lore, daß ich das so offen ausgesprochen habe — ich weiß, daß ich nach unserer erst so kurzen Bekanntschaft kein Recht dazu habe. Aber es ist merkwürdig, ich habe das Gefühl als ob wir uns schon lange, lange kennen würden. Deshalb ist es mir fast unmöglich, lächle, rein konventionelle Redensarten mit Ihnen zu wechseln. Vielleicht erinnern Sie mich an jemand, den...“ Er brach jäh ab.

Ditha hatte einen Augenblick, beschämt, daß er ihre Aberempfindlichkeit so schnell durchschaut hatte, den Blick gesenkt. Als sie ihn nun wieder hob, erschraf sie über die Veränderung, die plötzlich in Franz' Hornmanns Gesicht vor sich gegangen war. Eine wahnsinnige Erregung schien darin zu arbeiten; die Lippen lagen so fest zusammengedrückt, daß sie nur mehr wie ein schmaler Strich erschienen, die Augen starrten weitgeöffnet auf sie.

Ditha fühlte, wie ihr alles Blut zum Herzen strömte. War ihr Spiel schon zu Ende, noch ehe es recht begonnen? Hatte Franz sie schon erkannt?

Wenn sie später an diese Minuten zurückdachte, wunderte sie sich selbst, daß sie so rasch die Kraft gefunden hatte, den Bann zu brechen, der sich lähmend auf sie beide legen wollte. Aber sie war sich mit fast dionysischer Klarheit sofort bewußt

geworden, daß nur ein schnelles, harmloses Wort ihrerseits die Situation noch retten konnte, ehe ihre Nerven der fürchtbaren Anspannung erlagen.

Mit bebender Stimme sagte sie: „Es scheint, daß ich unangenehme Erinnerungen in Ihnen wecke, Herr Doktor? Es tut mir sehr, sehr leid!“

Franz atmete tief auf und fuhr sich mit der Hand nervös durch das dicke Haar. Dann schüttelte er leicht den Kopf. „Unangenehme, Fräulein Lore? Nein. Aber etwas Schmerzliche! Sie gleichen dem Mädchen, das mir einmal das Liebk auf der Welt war, das ist alles.“

„Das ist sehr viel, Herr Doktor!“ erwiderte Ditha, die es nicht mehr hindern konnte, daß ihre Augen voll Tränen standen. „Das ist so viel, daß es wohl besser ist, wenn ich Ihr Haus wieder verlasse.“

Nun war er ehrlich erschrocken. „Um Gottes willen, Fräulein Lore, wozu denken Sie? Davon kann doch niemals die Rede sein! — Zu dumm, daß ich mich nicht besser beherrschen konnte!“

Doktor Hornmann war wirklich voll Zorn gegen sich selber. Da stand nun das arme Mädchen, leichenblau und zitternd, die schönen Augen voll Tränen. Und das alles schon in der ersten Stunde ihres Hierseins! — Er hätte sich schämen mögen, daß er sich nicht besser beherrscht hatte, aber die Erkenntnis, wie sehr sie Ditha glich, war zu jäh über ihn hereingebrochen.

Schon vom ersten Augenblick an, da drinnen im Ordinationszimmer, war sie ihm so eigentümlich vertraut gewesen, daß er gar nicht das Gefühl gehabt hatte, als ob eine Fremde um ihn herumhantiere. Ihre weiche, dunkle Stimme, ihr melodisches Lachen hatten sich in sein Ohr geschmeichelt wie Liebes, lang entbehrte Klänge. Er hatte sich keine Rechenschaft darüber gegeben, warum das so war, hatte es nur als etwas sehr Schönes, Angenehmes empfunden und sich darüber freute.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der deutschen Technik

Eine große Kundgebung — Staatssekretär Feder über die Würde der Technik

Leipzig, 10. März. Der Tag der deutschen Technik, die große Veranstaltung der Organisation der Technik, fand am Sonntag seinen Höhepunkt in einer öffentlichen Kundgebung, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters von Sachsen, Mutschmann, stand. Nach einer musikalischen Einleitung ergriff der Reichsstatthalter das Wort, wobei er zunächst vor allem darauf hinwies, daß Technik schöpferisches Gestalten bedeute. Dem deutschen Techniker sei es weder vor noch nach dem Kriege gelungen, im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung im „Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure“ eine Organisation zu bilden, der davon ausgehe, daß alle Möglichkeiten der Technik für die Gestaltung und Wohlfahrt der Nation eingesetzt werden.

Dann ergriff Staatssekretär Feder, stürmisch begrüßt, das Wort zu einem Vortrag über die „Würde der Technik“. Von der Geschichte der Technik ausgehend, wie Staatssekretär Feder eingehend auf die Gefahren hin, die sich ergeben, wenn der Materialismus zum Kyniker der Technik wird. Ihm komme es nicht auf die Arbeitsleistung, auf die konstruktive künstlerische Idee an, sondern auf den Verdienst, und die Technik finde anstelle der erhofften Anerkennung Mißachtung und Minderbewertung ihrer Leistung. Gebugt über sein Reißbrett verzeihe der Ingenieur die großen nationalwirtschaftlichen Zusammenhänge, und gerade der so ungeheuer tüchtige und fleißige deutsche Ingenieur verliere nur zu leicht den festen Boden der Heimat, mache die Welt zum Spezialistentum und zerplittere sich in tausend Fachgruppen, die miteinander im Streite liegen. Das sei die Entwicklung als Spiegelbild des Vitalismus gewesen.

Im neuen Staat, im Staat des Führertums, sei der Techniker wieder der Weg zu ihren ureigensten Ordnungsprinzipien eröffnet. Das Konstruktive sei das Prinzip der Technik, der Kräfteausgleich, die Erzielung höchster Leistung mit geringstem Kraftaufwand seien aber auch Ordnungsprinzipien der Wirtschaft, die nur bei Höchstleistung die verloren gegangenen Gebiete des Weltmarktes zurückerobern kann.

Weiter behandelte Staatssekretär Feder dann die grundlegenden organisatorischen Fragen. Hier gelte es eine innere Bereinigung der tausendfältigen Zerplitterung der Technik vorzunehmen. Uebergehend zu den großen Aufgaben der deutschen Wirtschaft, wie Staatssekretär Feder darauf hin, daß das Reichswirtschaftsministerium für eine großzügige Wirtschaftsführung Generalstabspläne schaffe, auf Grund deren dann der Angriff auf die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende geführt werde, auf Grund deren eine dauernde Regelung des gesamten wirtschaftlich-technischen Lebens möglich sein werde. Unter den Zukunftsaufgaben nannte der Staatssekretär u. a. die Auslösung der Großindustrie, eine großzügige landwirtschaftliche Siedlung, eine Erweiterung der deutschen Rohstoffbasis, eine Vereinheitlichung der gesamten deutschen Energiewirtschaft, eine Verbilligung der Strompreise, eine Regulierung und Kraftausübung der deutschen Flüsse und auf organisatorischem Gebiet die Zusammenfassung der vielen Forschungsinstitute unter einer Oberleitung.

Nach diesen grundlegenden, mit viel Beifall aufgenommenen Darlegungen des Staatssekretärs Feder ergriff Kommerzienrat Köhling das Wort, wobei er darauf hinwies, daß der für Deutschland, vielleicht für ganz Europa ausschlaggebende Erfolg der nationalsozialistischen Revolution seine tiefste und sicherste Fundierung in der Ueberwindung des Materialismus habe. Dr. Köhling erinnerte an die Sonderschau der saarländischen Industrie auf der Leipziger Messe, die ein überzeugender Beweis dafür sei, daß alle Ergebnisse der Saar deutschen Geistes sind. Jedes Stück atme die Liebe zu unserem Deutschland. Weiter auf die Saarfrage eingehend, erklärte er, daß jeder sich davon überzeugen könne, daß die Abtunnung, zu der die Saar gerufen wird, ein Urteilsspruch über den Verfall der Unmündigkeit ist. „Als der Führer auf dem Niederwald uns aufforderte“, so führte Dr. Köhling wörtlich aus, „die Ehre Deutschlands im Saargebiet zu vertreten, weil Deutschland sich dort nicht verteidigen könne, schworen wir uns alle, den Abtunnungstag zum großen Ehrentage des Saargebietes werden zu lassen. Wir alle, ob Handwerker, Arbeiter oder Bauer, wir werden bemerken, wie heiß wir Deutschland lieben, das geküßt wird von dem Doppelgestirn unserer verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg und unserem geliebten Volkstanzler Adolf Hitler“. Nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Treuebekenntnis des Deutschen aus dem Saargebiet sprach der Generalinspekteur für das deutsche Straßenausbauwesen, Dr. Todt.

30 Prozent mehr Aufträge auf der Leipziger Messe

Leipzig, 11. März. Das Messeamt gibt folgenden abschließenden Bericht über die Leipziger Messe: Am Samstag hat die Mustermesse in der Leipziger Innenstadt ihren Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf ihren geschäftlichen Verlauf ergibt, daß sich die von allen Wirtschaftskreisen auf diese Messe gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Mustermesse im Durchschnitt um 25 bis 30 v. H. höher liegen als im vorigen Jahre. Sehr aufschlußreich für die Behauptung des Fortschritts der Wirtschaftsbelebung ist hier besonders das gute Zeitgeschäfts gewesen. Im übrigen war auch die Hebung der Inlandssumme in Spielwaren recht erfreulich. Ein ähnliches Gesicht hat das Exportgeschäft, obgleich hier einige Zweige, so Ledermwaren, Möbel, Edelmetalle, Schmuckwaren, Sportartikel und Beleuchtungskörper, etwas schwieriger lagen. Andererseits sind aber gerade in diesen Zweigen, die besonders stark unter handelspolitischen Hemmnissen leiden, sehr zahlreiche neue Beziehungen angeknüpft worden. Ein recht gutes Europa-Geschäft machten unter der inländischen Aussteller-Glas- und Porzellanwaren, kleinere buhgewerbliche Maschinen und die Sondermesse Photo — Optik — Kino. Auch die ausländischen Aussteller sind durchaus sehr zufrieden. Sie hatten allerdings ihre besten Erfolge nicht auf dem deutschen Markt, sondern im Ausland. Die Gesamtbesucherzahl wird sich nach den vorläufigen statistischen Erhebungen auf über 150 000 belaufen; darunter befinden sich reichlich 16 000 Ausländer.

Der letzte Monat erfordert doppelte Opfer! Erwerbt die „St. Georg-Plakette“!

Die Bergung der letzten Todesopfer von Karsten-Zentrum erst später möglich

DNB. Weuthe, 10. März. Die Verwaltung der Karsten-Zentrum-Grube teilt mit: Bei der unter schwierigsten Umständen und bei erheblicher Gefährdung der Rettungsmannschaften erfolgten Bergung des Verhärter Kapol wurde festgestellt, daß es nicht möglich ist, die beiden letzten bereits als tot gemeldeten Opfer, und zwar den Häuer Johann Dziadzo aus Weuthe und den Fördermann Ernst Saworski aus Weuthe, von der durch die Rettungsmannschaften erreichten Stelle des Pfeilers zu bergen. Es muß daher versucht werden, sich von der anderen Seite des Pfeilers an sie heranzuarbeiten. Ferner hat sich die Notwendigkeit ergeben, die schmale Zugangstrecke in einer Länge von etwa 40 Metern zu verbreitern und an Stelle der bisherigen provisorischen Verzimmerung stärkeren Ausbau anzubringen, um die Bergungsmannschaften nicht unnötig zu gefährden. Die Bergung der beiden letzten Opfer ist daher erst später zu erwarten. Die Bergungsarbeiten werden nach wie vor unter der Aufsicht der Bergbehörde durchgeführt.

Am Vortage der BZ-Eigung

DNB. Basel, 11. März. Die Notenbankleiter traten am Sonntag zur üblichen Sitzung der BZ. zusammen, um u. a. in gemeinsamen Besprechungen die Tagung des Verwaltungsrates vom Montag vorzubereiten. Den eigentlichen Beratungen der Notenbankleiter, die um 16 Uhr unter dem Vorsitz von L. Frazer, dem Präsidenten des Verwaltungsrates der BZ., ihren Anfang nahen, gingen wie immer Besprechungen unter den einzelnen Gouverneuren voraus. Die Besprechungen sind heute besonders aktuell, da seit einiger Zeit Verhandlungen über das Verhältnis zwischen Pfund Sterling, Lire und Franken stattfinden, wobei anscheinend eine Annäherung des Pfund Sterling an den in der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gegründeten Goldblock zu verzeichnen ist. Mit Befriedigung nimmt man in den Kreisen der BZ. von der Stellungnahme der Internationalen Handelskammer anlässlich ihrer Generalversammlung in Paris zugunsten der Goldwährung Kenntnis. Die gegenwärtige Entwicklung in verschiedenen Ländern, die einer entscheidenden Umkehr und einer Rückkehr zu den Grundrissen der Goldwährung gleichkommt, wird deshalb in Kreisen der Internationalen Zahlungsbank mit besonderer Genugtuung verfolgt.

Mehrheit gegen das neue schweizerische Ordnungsgesetz

DNB. Bern, 11. März. Das Gesamtergebnis der Abstimmung über das neue Ordnungsgesetz in der Schweiz, die am Samstag und Sonntag stattfand, lag am Sonntag um 19 Uhr bereits vor. Für das Gesetz stimmten mit Ja 417 678, dagegen mit Nein 468 185 Stimmberechtigte.

Bei den großen Kantonen Zürich, Bern, Basel und Genf war man von vornherein über den Ausfall des Ergebnisses nicht sicher. Daß aber auch diejenigen Kantone, die die Regierung stützen, mit nur geringen Mehrheiten für das Gesetz stimmten, lag allgemein überraschend. Zu der Ablehnung hat nicht nur die Klein-Parole der Kommunisten und Sozialdemokraten, sondern auch die verschiedenen Studentenbewegungen geführt, sondern auch die Verärgerung vieler Volkstreu über die Wirtschaftskrise und die der Bauern über die verschärfte Durchführung des neuen Alkoholgesetzes.

Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Als Vorfallsmaßnahmen hatten die Kantonsregierungen von Bern, Basel und Zürich jede öffentliche Kundgebung verboten. Ferner war in verschiedenen anderen Kantonen Jugendlichen aufreizende Agitation unterlag.

Bemerkenswert ist das Ergebnis des Kantons Tessin insofern, als sich fürzlich in Bellinzona, Lugano und Locarno Zusammenkünfte mit den dort gebildeten faschistischen Gruppen ereignet hatten. Am Kanton Tessin stimmten 18 088 mit Ja ab und 7488 mit Nein.

Die Stimmbeteiligung war allenthalben rege und betrug fast durchweg rund 74 v. H.

Scharfe Angriffe gegen Roosevelt wegen der Neuregelung des Luftpostverkehrs

DNB. New York, 10. März. Die Angriffe gegen Präsident Roosevelt wegen der fürzlich erfolgten Neuregelung des Luftpostverkehrs nehmen immer größere Ausmaße an. Die Blätter berichten über den bereits gemeldeten tödlichen Absturz von vier weiteren Heeresfliegern in großer Aufmachung. Die Republikaner, die die Aufhebung der Luftpostkontrakte mit Privatfirmen und die Uebernahme der Flugpost durch das Bundesheer von Anfang an bekämpft haben, nützen die Lage aus, um die Regierung scharf anzugreifen. Sie schreien sogar nicht davor zurück, „vom legalisierten Mord“ zu sprechen, da ihrer Ansicht nach das Leben der Heeresflieger durch die Postflüge unnötig aufs Spiel gesetzt wird. Die demokratischen Verteidiger der Aufhebung der Luftpostkontrakte betonen, daß von 10 getöteten Heeresfliegern nur drei tatsächlich während der Postbeförderung den Tod gefunden hätten.

Ein unerwarteter Besuch Lindberghs in Washington erregte allgemeines Interesse, da man ihn mit dem Luftpoststreit in Verbindung bringt.

Einschränkung des amerikanischen Luftpostdienstes. — Eine Folge der zahlreichen tödlichen Abstürze.

DNB. Washington, 10. März. In Anbetracht der zahlreichen tödlichen Abstürze von Heeresfliegern im Luftpostdienst hat Roosevelt eine starke Einschränkung der Postflüge bis auf die unbedingt notwendigen Strecken angeordnet. Ferner soll alles nur Menschennögliche veranlaßt werden, um die Flugzeuge und das Personal vor Unglücksfällen zu schützen.

Der Sekretär Roosevelts, Stephen Karly, erklärte, Roosevelt habe eingesehen, daß die Heeresflieger gegen ungewöhnlich ungünstige Wetter zu kämpfen hatten, aber trotzdem hätten die ungewöhnlich zahlreichen tödlichen Abstürze großen Eindruck auf ihn gemacht.

Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince?

DNB. Paris, 10. März. Die „Liberte“ erklärt, daß bei der Pariser Staatsanwaltschaft ein diffiziertes Telegramm der Staatsanwaltschaft von Dijon eingegangen sei, durch das der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince seine Lösung finde. Aufgrund dieses Telegramms seien sofort die tüchtigsten Pariser Polizeiinspektoren mit bestimmten Nachforschungen in Paris betraut worden.

Der Feldzug im Anti-Atlas beendet

Tanks und motorisierte Artillerie „siegten“

Die Franzosen melden voller Freude und Genugtuung das Ende des neuen Feldzugs in Marokko. Insofern unterscheidet sich die Siegesnachricht nicht von denen früherer Jahre, als abermals die Unterwerfung sämtlicher Berberstämme, soweit sie die Herrschaft der Trifolore noch nicht anerkannt hatten, wird gemeldet, und auch diesmal wieder irgendein Führer der Berber auf benachbartes Gebiet entkommen ist, wo er vor dem Zugriff der Franzosen gesichert erscheint. Das ist die bekannte Hinterlist, durch die der Urheber künftiger Aufstände in den nächsten Jahren wieder hineinschlüpfen kann, denn schließlich ist es doch ein merkwürdiger Zufall, daß Jahr für Jahr die Franzosen Marokko unterwerfen und doch immer wieder von neuem große Aufwendungen an militärischen und Mitteln machen müssen, um Marokko wirklich und endgültig zu „pazifizieren“.

Dennoch erwecken die diesmatischen Meldungen über den Feldzug im Anti-Atlas eher den Anschein der Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit. Die Franzosen haben den Frühjahrsfeldzug von 1934 außerordentlich sorgfältig vorbereitet. Außer 30 000 Mann farbiger Truppen waren vor allem weiße Spezialformationen nach Afrika verandt worden, die in erster Linie die technischen Aufgaben des Feldzuges zu bewältigen hatten. Der Anti-Atlas, ein Gebirge von durchschnittlich 1500 Meter Höhe mit zahlreichen Hohebenen und Einzelgipfeln, die fast 3000 Meter erreichen, ist mit samt seiner Umgebung ein fast völlig baum- und pflanzenloses Sandgelände. Die dortigen Berberstämme haben keinen festen Wohnsitz, sondern gehören zu den typischen Nomadenvölkern. Bisher war das einzige Verkehrsmittel das Kamel. Die Franzosen sind systematisch ans Werk gegangen und haben vor allem Autostraßen, Flugplätze und Flughallen gebaut und Telegraphenlinien gelegt. Selbstverständlich benutzten sie außerdem auch sichtbare Funkstationen, wie denn überhaupt die motorisierte Truppe die Hauptrolle in dem kaum 14tägigen Feldzug gespielt hat. Mit Tanks, Traktoren und motorisierter Artillerie auf der Erde und mit den modernsten Flugzeugen in der Luft ist eine europäische Truppe gegenüber den zusammengewürfelten Berberstämmen, die bestenfalls über Gewehre verfügen, aber nicht ein einziges Maschinengewehr besitzen, in jeder Hinsicht überlegen. Sie ist aber auch imstande, außer dem Widerstand der Menschen die Tüden und Schwierigkeiten des Landes und des Klimas zu überwinden. Insofern war der Feldzug nicht mit militärischen Vorbereitungen verbunden, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß für die weißen Truppen die Strapazen außerordentlich groß und anstrengend gewesen sein müssen.

Das Ergebnis der neuen kriegerischen Aktion besteht für Frankreich darin, daß nun das ganze Land vom Mittelmeer bis zum Senegal seiner Herrschaft unterworfen ist. Wenn auch formell und nominell der Sultan der eigentliche Herrscher bleibt, ist doch Marokko im ganzen eine rein französische Kolonie, die für Frankreich einen außerordentlichen wirtschaftlichen Machtzuwachs bedeutet. Schon während des Weltkrieges hat Frankreich Weizen, Gerste, Wolle, Schaf- und Ziegenwolle, Eier und Mais aus Marokko bezogen. In der Zeit nach dem Kriege hat es für den Anbau von Bohnen, Erbsen, Leinsaat, Mandeln, Rohwachs und eine Reihe weiterer Landesprodukte Sorge getragen. Dazu kommen noch die Vieherzeugungsmöglichkeiten für Pferde und Schlachtvieh. Zu welchen kriegerischen und wirtschaftlichen Leistungen wird Marokko fähig sein, wenn es nunmehr nach seiner endgültigen Unterwerfung erschlossen wird und europäische Methoden angewendet werden? Hinzu kommt noch, daß sich die französische Industrie in einem rein französischen Marokko das Verkaufsmonopol sichern kann. Nicht zuletzt ist aber auch Marokko eines der Haupt-Kieferholzgebiete für die farbige Armee Frankreichs.

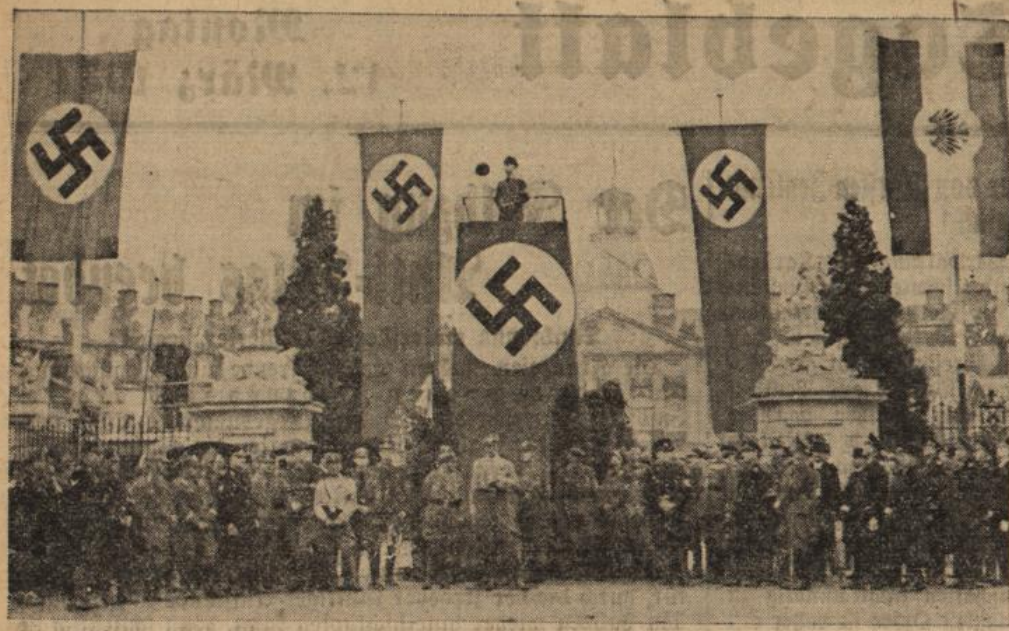
5 Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder ins Ausland abgehoben

Wien, 10. März. Die polizeiliche Untersuchung bei der Geschäftsführung der sozialdemokratischen Parteibank hat jetzt ergeben, daß fast 5 Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben worden sind. Diese Beträge sind fast vollständig von den geflüchteten Führern des sozialdemokratischen Schutzbundes bei den ausländischen Banken abgehoben worden. Die Verschlebung der Gewerkschaftsgelder erfolgte in der Weise, daß durch Vermittlung einer Wiener Bankfirma ausländische Wertpapiere, Aktien und dergl. angekauft und ausländische Bankwerte angeschafft wurden. Die ausländischen Banken haben sodann den Gegenwert der Papiere den sozialdemokratischen Führern ausbezahlt. So hat der ehemalige sozialdemokratische Abg. König in Zürich einen Betrag von 1,8 Millionen Schilling abgehoben. Die Gewerkschaft Post- und Telegraphenbetriebe hatte einen Betrag von 100 000 Schilling nach Bern verschoben. Dieser Betrag ist von einer Berner Bank an den sozialdemokratischen Führer Mäler ausgehändigt worden. Der bekannte sozialdemokratische Führer Adler hob in Zürich 48 000 Schilling, ein anderer Sozialdemokrat 108 000 Schilling in Utrecht ab. Der Zentralverband der Lebensmittel- und Genussmittelarbeiter in Wien hat den Pensionsfond mit 1 945 000 Schilling nach Zürich verschoben. Dieser Betrag ist gleichfalls von Sozialdemokraten abgehoben worden. Gleichfalls ist ein größerer Betrag der Post- und Telegraphengewerkschaften, der Konsumgenossenschaften in Wien und Umgebung in das Ausland verschoben worden und bereits von Sozialdemokraten abgehoben worden.

Stapellauf des Flugzeugmutter-schiffes „Krischan“

Lamburg, 11. März. Am Samstag fand der Stapellauf des Flugzeugmutter-schiffes der deutschen Verkehrsflieger-Schule statt. Ministerialrat Christianien hielt die Taufrede. Das Sicherungsschiff erhielt den Namen „Krischan“ nach dem alten „Do X“, Flieger Ministerialrat Christianien. Nach dem Taufakt hielt Direktor Krüger von der Rorderwerft eine Ansprache an die Gäste. Das Motorschiff „Krischan“ hat die Aufgabe, Wasserflugzeugen und Flugbooten im Ausbildungsdienst der deutschen Verkehrsflieger-Schule in List auf Eglt Sicherung und Unterstüzung gegebenenfalls auch Hilfe zu bringen.

Auch kleine Aufträge sind Bausteine zu neuem Wohlstand!



Der Staatsakt auf dem Karlsruher Schloßplatz
Reichskatholiker Robert Wagner spricht

Auflösung des Konzentrationslagers Sonnenburg

Leipzig, 11. März. Im Zusammenhang mit der zunehmenden innerpolitischen Beruhigung wird zwangsläufig auch von der Anordnung der Schutzhaft weniger Gebrauch gemacht. Der preussische Ministerpräsident hat daher nach der kürzlich erfolgten Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Brandenburg neben auch die Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Sonnenburg zum Ende des Monats angeordnet. Es befinden sich zur Zeit noch rund 2800 Schutzhaftlinge in den staatlichen Konzentrationslagern Preussens.

Vor der Entscheidung in Paris

Paris, 11. März. Am Montag findet ein Kabinettsrat und am Dienstag ein Ministerrat statt. Es bestätigt sich jedoch, daß die vielbesprochene französische Antwort auf die englische Denkschrift jetzt noch nicht abgefaßt werden soll. „Le Jour“ glaubt feststellen zu können, daß die Regierung die Wahl haben würde zwischen zwei Auffassungen. Die Vertreter der einen weisen auf die Zwecklosigkeit und Gefährlichkeit hin, sich einer internationalen Konvention anzuschließen, die für Frankreich keine wesentlichen Vorteile, sondern nur Nachteile bringen würde. Die Vertreter der anderen Richtung meinen dagegen, daß im Falle eines Scheiterns einer Einigung England gegebenenfalls den Vornamvertrag kündigen könnte. Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß Doumergue und Barthou sich alle notwendigen Unterlagen verschaffen wollten, ehe sie sich zu einer Entscheidung entschließen. Das Blatt hält in diesem Zusammenhang die Unterbrechung des Ministerpräsidenten mit dem französischen Votestarter in Rom und des Außenministers mit dem belgischen Votestarter in Paris für sehr bedeutungsvoll.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verfassungsreform in Frankreich. Der Geschäftsordnungsausschuß der Kammer hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß ein 44köpfiger Ausschuß eingesetzt wird, der Maßnahmen zur Reform des Staates und der Verfassung prüfen soll.

Rundfunkteilnehmer am 1. März. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 841 Teilnehmer (1,7 Prozent). Unter der Gesamtzahl befanden sich 512 137 Teilnehmer (707 weniger als am 1. Februar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Operation des österreichischen Geandten. Der österreichische Geandte in Berlin, Tauschig, hat sich infolge einer akuten Blinddarmentzündung einer Operation unterziehen müssen, die glatt verlaufen ist.

Normwegische Expedition entdeckt neues Land. Der soeben von seiner Antarktisexpedition nach Buenos Aires zurückgekehrte norwegische Forscher Lars Christensen teilte bei seiner Ankunft mit, daß er in der Position von 72 Grad Süd neues Land mit einer Küstenlinie von 240 Kilometern Länge entdeckt habe. Er hat das neue Gebiet Prinzreg Alfred-Land benannt.

Die letzten Fischer geborgen. Wie aus Astrachan gemeldet wird, ist es nunmehr gelungen, auch die letzten vor einiger Zeit auf einer Eisscholle ins Kaspiische Meer getriebenen Fischer in Sicherheit zu bringen.

Amerikanisches Postflugzeug verunglückt. Bei Cheyenne im Staate Wyoming stürzte am Freitag wieder ein von einem Militärflieger geführtes Postflugzeug ab und verbrannte. Der Führer und sein Begleiter, gleichfalls ein Militärflieger, wurden getötet. Damit ist die Zahl der bisher bei der Bedienung von Postflugzeugen ums Leben gekommenen Militärflieger auf 10 gestiegen.

Badischer Juristentag

Wie schon kurz berichtet, werden am 21. und 22. April 1934 in Karlsruhe der 1. badische Juristentag und die 3. Gantagung des BNSD in Verbindung mit einem südwestdeutschen Treffen der juristischen Jugend abgehalten werden. Der Führer der Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, wird selbst anwesend sein und bei verschiedenen Veranstaltungen u. a. bei einer großen öffentlichen Kundgebung sprechen. Das vorläufige Programm sieht für 21. April 1934 einen Empfang im Rathaus, einen Amtswalterappell, eine Tonfilmvorführung über den Leipziger Juristentag, die öffentliche Kundgebung in künstlerischem Rahmen und einen Kameradschaftsabend vor. Am Sonntag, den 22. April findet die eigentliche Tagung und im Anschluß daran Sitzungen der einzelnen Fachgruppen statt. Die Referate haben Reichsjustizkommissar Dr. Frank und andere führende Persönlichkeiten des BNSD, auf dem Gebiet des neuen Rechts übernommen. Für den Sonntag nachmittag ist ein Besuch des Referendarlagers in Kastatt vorgesehen. Quartiere in Gasthöfen stehen zu verbilligten Preisen zur Verfügung. Insofern die Quartiere in Gasthöfen nicht ausreichen, werden Privatquartiere herangezogen. Nachdem in Leipzig die überaus eindrucksvolle erste Kundgebung für das neue Recht stattgefunden hat und ihr inzwischen eine Reihe nicht minder eindrucksvolle Gantagungen nachgefolgt sind, darf unser badisches Land keinesfalls zurückbleiben. Tausende von Juristen müssen an diesen Tagen in der Landeshauptstadt versammelt sein und dem Führer der Rechtsfront treue Gefolgschaft versprechen.

Jeder muß mithelfen, die Arbeitsfront zu gewinnen!

Eingliederung der Evangelischen Jugendverbände in die Hitler-Jugend

Wie im ganzen Deutschen Reich, so wurde auch Mittwochabend in Durlach die Eingliederung der evang. Jugend vorgenommen.

Vor Beginn der Kundgebung fand auf dem Schloßplatz eine Besichtigung der Hitlerjugend, des Jungvolk und des B.D.M. statt. Unter den Klängen eines Spielmarsches der H.J. Karlsruhe marschierte Deutschlands einzige, staatlich anerkannte Jugend zur Reithalle, wo bereits die evang. Jugend Aufstellung genommen hatte.

Die Kundgebung wurde durch einen Marsch des H.J. Spielmarsches eröffnet, worauf Geschäftsführer Sigmund Sietter die deutsche Jugend begrüßte und zugleich Herrn Pfarrer Geiger das Wort erteilte.

Er dankte seiner evang. Jugend für ihre Treue zu ihrer Fahne, die sie solange gehalten hätten, bis der Moment kam zur Eingliederung der gesamten deutschen Jugend. Sodann übergab Pfarrer Geiger mit mahnenden Worten zur treuen und ehrlichen Mitarbeit Bannführer Hagmann die Jugend, wozu 3 Jungens in die Hitlerjugend und 4 ins Jungvolk eingereiht wurden. Das B.D.M. übernahm in die beiden Abteilungen nahezu 30 Mädchen.

Sodann ergriß Bannführer Hagmann das Wort und begrüßte die Jugend aufs herzlichste.

Wir haben gekämpft für ein besseres und für ein nat.-soz. Deutschland. Wir haben gekämpft für eine geeinte deutsche Jugend und wir werden den Kampf fortführen bis auch die lat. Jugend eingegliedert ist, die als einziger Jugendverband in Deutschland noch außerhalb besteht. Unser Führer Adolf Hitler hat es fertig gebracht, der Bauer neben den Studenten und den Arbeiter neben den Beamten zu stellen und diese Einheit muß auch auf die Jugend übertragen werden.

Und das garantieren wir, führte Bannführer Hagmann weiter aus, in der Hitlerjugend zu kämpfen, damit nicht die 21 Todesopfer unserer Hitlerjugend umsonst gewesen sind. Wir kennen bei uns keine protestantische, wir kennen keine katholische Jugend, wir kennen nur eine Jugend und die heißt Hitler-Jugend.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen.

Arbeitsbeschaffung im Landkreis Mannheim

Schweigen, 10. März. Zu Beginn des Monats fand in Mannheim eine Bürgermeisterversammlung statt zum Zwecke der Besprechung der Arbeitsmöglichkeiten in den einzelnen Gemeinden des Landkreises. In Schweigen sind verschiedene Straßenherstellungen vorgesehen, ferner wird an den Neubau eines Finanzamtsgebäudes gedacht. In der Gemeinde Altliesheim steht in erster Linie die Kraichbacherbesserung im Arbeitsprogramm, ferner eine Feldbereinigung. Weiterhin will man etwa 30 Eigenheimwohnungen errichten. Strüßel wird in vier Linien von der Leimbacherbesserung betroffen. Von der Gemeinde Edingen wird ein Sportplatz angelegt. Außerdem sind dort Straßenherstellungen vorgesehen. Die Stadtgemeinde Hockenheim beschäftigt Kanalisations- und Meliorationsarbeiten und von der Gemeinde Ketsch ist die Kultivierung der Inselwiegen der Reicher Rheininsel ins Auge gefaßt. Außerdem ist dort ein Schulhausneubau beabsichtigt.

Arbeitsdiensthilferversammlung in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. März. Die Arbeitsdiensthilferversammlung des Arbeitsganges 27 trat am Samstag im Rathaus zu einer Tagung zusammen. Gauarbeitsführer Heiß hielt die Tagungsteilnehmer willkommen und unterrichtete als Zweck der Zusammenkunft, den Arbeitsführern neues Rüstzeug für ihre Tätigkeit auf den Weg zu geben und die bisher gemachten Erfahrungen auszutauschen. Gruppenunterrichtsleiter Jung lenkte den Blick auf den Kampf des Deutschtums im Saargebiet. Es gelte, den Saardeutschen im Arbeitsdienst zum nationalsozialistischen Kämpfer zu machen und damit das deutsche Volksbewußtsein im Saarland zu stärken. Danach ergriß Kultusminister Dr. Wacker das Wort zu einer Ansprache, der er Badens Kulturprogramm zugrunde legte. Er kam dann auf den Vorschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts zu sprechen. Im letzten Jahre ist es gelungen, 1,5 Millionen RM einzusparen. Im kommenden Jahre wird es möglich sein, weitere Ersparnisse in Höhe von 4,5 Millionen RM zu machen, ohne zu dem Mittel der Gehaltskürzung greifen zu müssen. Der Etat des Kultusministeriums beträgt heute nur noch 61 Millionen RM. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß wir mit diesen 61 Millionen eine bessere Kulturlage zu treiben vermögen, als die anderen mit ihren 88 Millionen im Jahre 1927/28. Das Jahr 1934 werde einen gewaltigen Neuaufbau der bildenden Kräfte bringen.

Arbeitsführer Thiele behandelte darauf das Thema: „Das Wesen der staatlichen Verwaltung und die Verwaltung im Arbeitsdienst“. Am die Mittagsstunde unternahm die Arbeitsdiensthilfer vom Rathaus aus einen Propagandamarsch durch die Stadt. Nach dem Mittagessen wurden die Verhandlungen im Bürgeraal mit weiteren Referaten fortgesetzt. Abends fand ein Kameradschaftsabend statt.

Der badisch-pfälzische Arbeitsdienst an Reichsführer Hitler. hld. Karlsruhe, 11. März. Anlässlich der Tagung der badisch-pfälzischen Arbeitsdiensthilferversammlung am 10. und 11. März in Karlsruhe wurde an den Reichsführer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, folgendes Telegramm gesandt:

„Die in Karlsruhe versammelten Führer des Arbeitsdienstganges 27 entbieten dem Führer des Deutschen Arbeitsdienstes treudeutsche Grüße mit dem Gelübnis, in nationalsozialistischen Geist und in treuer Gefolgschaft weiterzukämpfen. gez. Heiß“.

Rathaus ohne Bürgerausschuß

Karlsruhe, 11. März. Das Staatsministerium hat unterm 5. März ein Gesetz über die vorläufige Aufhebung der Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen beschlossen, das jetzt im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht wird und mit Wirkung vom 1. März 1934 in Kraft tritt. Darnach treten die Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen bis zur endgültigen Neuordnung des badischen Gemeinderechts außer Tätigkeit. Das gleiche gilt für die Gemischten beratenden und die Gemischten beschließenden Ausschüsse nach Paragraphen 62 und 68 der Gemeindeordnung. Wo in badischen Gesetzen oder Verordnungen ein Gemeindebeschluß erforderlich wird, genügt ein Beschluß des Gemeinderats. Im übrigen tritt an die Stelle der Zuständigkeit des Bürgerausschusses, der Gesamtheit der Gemeindevorordneten, der Gemeindeversammlung oder des Gemischten beschließenden Ausschusses die Zuständigkeit des Gemeinderats. Der Gemeinderat einer Gemeinde kann auf seinen Antrag durch die Zuordnung von Mitgliedern des Bürgerausschusses im Rahmen der durch Artikel 2 Paragraph 2 des Gleichstellungsgesetzes vom 4. April 1933 für die Gemeindevorordneten vorgeschriebenen Höchstzahlen ergänzt werden.

Obiges Gesetz wurde vom Reichskatholiker im Namen des Reiches verkündet, nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat.

Der Ausbau von Vajel bis zum Bodensee

Konstanz, 10. März. Der vom Rheinschiffahrtsverband Konstanz veröffentlichte Geschäftsbericht für das Jahr 1933 trägt im Gegensatz zu den letzten Jahren eine weit zuverlässigere Note, da die neue deutsche Regierung den Ausbau der Wasserstraßen sich zu ihrem besonderen Ziel gesetzt hat. Ein großer Erfolg der Bestrebungen den Ausbau bis zum Bodensee, ist die Weiterführung der realschiffbaren Güter-Großschiffahrt von Vajel bis Rheinfelden (Baden). Der Verband teilt mit, daß die Reichsbahn im Herbst 1933 einen Kampfsatz für verschiedene Güter von Rehl nach Rheinfelden eingeführt habe, gegen den er bei den zuständigen Behörden Einspruch erhob. Als erster Bauabschnitt des Gesamtprojektes wird vom Verband die Strecke Rheinfelden (Baden) bis Waldshut aufgestellt. Für diese Strecke sind Schiffahrtsanlagen bei Rheinfelden, Rührort-Schwörstadt, Leimbach und Albrun-Dogern zu erstellen. Die für die Schiffahrt erforderlichen Kraftwerke stehen bekanntlich schon. Der Kostenbetrag für den Ausbau des ersten Bauabschnitts wird mit 24 Millionen RM angegeben. Die Hauptverwirklichung des Verbandes findet in diesem Frühjahr in Lindau statt.

Badische Industrie auf der Automobil-Ausstellung Berlin

Bei der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin durch den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, wurde dem Führer auf dem Mercedes-Benz-Stand die Reichsfeuerwehr-Drehleiter mit 30 Meter Ganzstahlleiterarm auf Mercedes-Benz-Chassis vorgestellt und hat die gute Vorführung bei dem Führer, sowie Herrn Ministerpräsident Göring großes Interesse gefunden. Es ist erfreulich, daß die badischen Fabriken Daimler-Benz, Gagnon und Carl Metz, Karlsruhe so ausgezeichnete, führende Fabrikate auf dem Gebiet des Reichsfeuerwehrwesens erstellen und durch den Absatz in Deutschland und den Export von solchen Spitzenzeugnissen der deutschen Industrie die Arbeitslosigkeit steuern helfen.

Baden

Amthliche badische Dienstinrichten

Ernannt: Amtsgerichtsrat Karl Schäffler in Wertheim zum Amtsgerichtsdirektor in Heidelberg, Amtsgerichtsrat Fritz Jung in Weismann zum Landgerichtsrat in Mannheim, Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Theodor Herzel in Mosbach zum Landgerichtsrat in Heidelberg, die Staatsanwälte Dr. Rudolf Kiefer in Pforzheim und Dr. Ludwig Keller in Offenburg zu Amtsgerichtsräten, erster in Kenzingen, letzterer in Rehl, Staatsanwalt Dr. Helmuth Müller in Heidelberg zum Land- und Amtsgerichtsrat in Mosbach, die Gerichtsassessoren Albert Wolf aus Sulzbach zum Staatsanwalt in Pforzheim, Arnold Klein aus Karlsruhe zum Staatsanwalt in Konstanz, Konrad Kern aus Tiengen zum Staatsanwalt in Freiburg, Karl Pfeiffer aus Engen zum Justizrat in Billingen, Paul Roth aus Leipzdingen zum Justizrat in Eppingen, Verwaltungsssekretär Otto Burkhart in Engen zum Justizobersekretär beim Amtsgericht Engen. — **Verlegt:** Amtsgerichtsrat Dr. Otto Weis in Rehl nach Freiburg, Justizrat Dr. Josef Rimmelin in Billingen nach Mannheim, die Justizinspektoren Karl Reich beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Karlsruhe, Karl Münch beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht, Emil Kreutel beim Amtsgericht Eppingen zum Amtsgericht Pforzheim, Philipp Gabel beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Müllheim, die Justizobersekretäre Albert Beck beim Amtsgericht Müllheim zum Amtsgericht Freiburg, Franz Kraus beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Badelshut, Anton Trey beim Amtsgericht Waldshut zum Amtsgericht Mannheim. — **Zunehgehelt auf Antrag:** Amtsgerichtsdirektor Dr. Friedrich Koch in Heidelberg.

erwogen: 11. März. (Ernannt.) Professor Beiser ist zum Bürgermeister in Pforzheim ernannt worden. Beiser war in Heidelberg SA-Sturmführer und Rechtsberater der SA-Standarte 110. Er wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. April antreten.

Freizeit: 11. März. (Diamantene Hochzeit.) Das älteste Fest der diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute David Karber und Katharina geb. Rajch. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71 und steht im 88. Lebensjahr.

Waldshut: 11. März. (Strandbad.) Der Bürgerausschuß beschloß die Errichtung eines Strandbades. Die Kosten belaufen sich auf 42 500 RM. Mit den Arbeiten soll in nächster Zeit begonnen werden.

Konstanz: 11. März. (Eingemeindung.) Es steht nunmehr endgültig fest, daß die über 3300 Einwohner zählende Gemeinde Wollmatingen nach Konstanz eingemeindet wird. Die Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen in Karlsruhe haben deren Zustimmung ergeben.

Emmendingen: 10. März. (Verbrüht.) Ein zweijähriger Knabe, der kurze Zeit ohne Aufsicht war, rief ein größeres Gefäß voll heißem Wasser vom Wasserstein herunter. Das Kind erlitt sehr schwere Brandwunden und liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Freiburg: 10. März. (Entthoben.) Der Herr Reichskatholiker hat beschlossen, den Professor für Bodentunde Dr. Maximilian Helbig, dessen Ansuchen entsprechend am 1. April ds. Js. von den Amtspflichten zu entheben.

Freiamt-Allmensberg: 10. März. (Tödliche Unfälle.) Auf der Kreisstraße nach Freiburg wurde ein junges Mädchen in einer Kurve vom Rad geschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens feststellen.

Hast Du schon darüber nachgedacht, wie Du Arbeit schaffst?

Kundgebung des Durlacher Mittelstandes NS-Hago GGG Arbeitsfront

Am Donnerstag, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr veranstaltete die NS-Hago GGG Arbeitsfront im „Lamm“ eine Kundgebung.

H. Steponath eröffnete die Versammlung, dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und begrüßte insbesondere die Vertreter des Abends, die H. Küger und Frey von der Ortsleitung. Dann gab er zunächst seiner Verwunderung Ausdruck über den schwachen Besuch der Versammlung. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die Pflicht jedes einzelnen Mitglieds hin, sich für die erfolgreiche Durchführung der Arbeit zu bemühen. Der Redner führte Klagen darüber, daß der Einzelhandel beim Einkauf von Lebensmitteln durch das NS-Hago so gut wie gar keine Berücksichtigung erfahren habe. Nachdem er schließlich noch den Wunsch aus sprach, die NS-Hago möge sich für die Belebung der Wirtschaft vornehmlich durch den Verkauf von Waren aus dem eigenen Lager bemühen, erteilte er H. Küger das Wort. Einleitend unterzog H. Küger den mangelhaften Besuch der Kundgebung einer scharfen Kritik. Bedauerlich sei es, daß heute noch zu wenig Männer den Mut hätten, zu kämpfen für die Organisation und eine gesunde deutsche Wirtschaft. Sodann sprach er die früheren, in der Hauptsache auf Eigenarbeit beruhenden Organisationsmethoden mit den heutigen, welche letztere dem Allgemeinwohl, dem Wohl der Wirtschaft und dem Wohl der Volksgemeinschaft dienen. Heute gilt es Vertrauen zu haben zum neuen Staat, zur Organisation und zum Führer. Der Mittelstand ist mit ein Träger und eine feste Säule des Staates, und deshalb muß er gestützt und gefördert werden.

Die Schließung von Warenhäusern und Konsumvereinen sei nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen möglich. Hierzu gehöre auch, daß Leute aus dem Mittelstand, darunter auch eine große Anzahl Durlacher endlich einmal solche Geschäfte meiden und nicht, wie bisher, ihre Einkäufe dorthin tätigen, was tief bedauerlich sei. Mittelstandsähnliche Betriebe können wir nur dann mit Erfolg betreiben, wenn wir selbst diese nicht mehr betriebsförmigen und das Volk in entsprechender Weise auflären, was dringend nötig ist. Bis heute haben wir in erster Linie nur Säuberungspolitik betrieben. Nunmehr gilt es die Basis zu schaffen, die notwendig ist, um die von uns ins Auge gefaßten Probleme erfolgreich durchzuführen. Pflicht und Eigenverantwortung müssen endlich einmal aufhören, wir wollen miteinander arbeiten in Gemeinschaft, im kameradschaftlichen Geiste, auf dem Boden des gegenseitigen Vertrauens. Heraus aus dem nörgelnden Spießjertum zur fröhlichen Rits- und Aufbauarbeit!

Künftighin können und werden nur noch die einzigen Volksgenossen Arbeit erhalten, die sich in die deutsche Arbeitsfront eingegliedert haben und einen Arbeitspaß besitzen, andere nicht. Arbeitspaß, die heute noch „Schwarz“ und „Rot“ einnehmen, werden eines Tages mit nationalsozialistisch denkenden und handelnden Volksgenossen befreit werden.

Die Probleme des Mittelstandes werden gelöst werden, dafür bürgt unser großer Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der bis heute schon große und gewaltige Taten vollbracht hat, für die wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Wir müssen ihm bei der Durchführung und Lösung dieser Probleme mitwirken. Das kann aber nur geschehen durch den Nationalsozialismus der Tat, durch treue Kameradschaft und

das unbedingt notwendige gegenseitige Vertrauen, dann wird es wieder aufwärts und vorwärts gehen.

H. Frey sprach hierauf über wirtschaftliche Schulung. Wenn die NS-Hago bzw. deren Mitglieder die von ihnen gewünschten Erfolge sehen wollen, dann müssen sie als wirtschaftliche Nationalsozialisten vor allem sich selbst erziehen und selbst schulen. Wir glauben an den Führer des deutschen Volkes und seine Kraft. Es geht in dem schweren Kampfe, den wir führen, nicht zuerst um uns, es geht heute um Volk und Vaterland, und dafür werden wir uns einsetzen. Früher bekämpften wir den offenen Feind, den wir kannten, heute kämpfen wir gegen den versteckten Feind, mit dem wir auch fertig werden. Heute wollen wir erreichen, daß in Zukunft auf allen Gebieten der Wirtschaft größte Sauberkeit und Ordnung herrscht, heute gilt der Kampf der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes.

Wenn wir gegen die Arbeitslosigkeit mit Erfolg ankämpfen wollen, dann müssen bei Erteilung und Ausführung von Aufträgen und Arbeiten arbeitslose Volksgenossen eingestellt und beschäftigt werden und nicht, wie dies wiederholt auch in Durlach geschehen ist, Überstunden gemacht werden. Gegen solche Gewerbetreibende und Handwerker, die auf diese Weise die Maßnahmen der heutigen Regierung sabotieren, wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

Sehr scharf kritisierte H. Frey auch das Kaufen von Waren von Mittelstandsangehörigen in Warenhäusern und Konsumvereinen, ebenso die Preisdrückerei und die Preisüberbietung. Das muß endlich einmal unterbleiben, da sonst das Aufbauprogramm gefährdet wird. Auch an anderen Missetaten in Handel und Gewerbe übte der Redner scharfe Kritik.

Wir sind Aufbaupolizisten, und wenn wir positive Aufbauarbeit leisten wollen, dann müssen wir praktischen Nationalsozialismus treiben. Wir müssen persönliche Opfer bringen, den wirtschaftlich schwächeren Berufscollegen helfen und auf diese Weise die Nächstenliebe zur Tat werden lassen. In seinen weiteren Ausführungen tritt der Redner für das Leistungsprinzip und für die Aufstellung einer gründlichen und gewissenhaften Kalkulation ein. Die Fachverbände und Innungen müssen mit den ihnen zur Verfügung stehenden und anerkannten Geldern sparsam haushalten. Größte Beachtung ist auch einer reellen und einwandfreien Bedienung der Kundschaft zu schenken.

In der Bildung der deutschen Arbeitsfront, in der 19 Millionen Arbeiter erfasst werden, erblickt H. Frey ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung und Beseitigung des Doppelverdienertums, denn jedes Mitglied derselben darf und soll nur in seinem Beruf tätig sein.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist in politischen Belangen einzig und allein der Führer maßgebend und kein anderer, auf keinen Fall, wie es bei den Kirchen. Die deutsche Jugend muß politisch in nationalsozialistischem Sinne erzogen und gründlich geschult werden, denn sie nimmt später einmal die ihr aufgrund ihrer Leistungen gebührende Stellung im Staat ein. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung, die Jahrhunderte überdauern muß zum Segen unseres Volkes, aber auch zum Segen der ganzen Welt. Der Nationalsozialismus wird dem deutschen Volk wieder die Stellung unter den Völkern einräumen und sichern, die ihm aufgrund seiner Leistungen und zur Lösung seiner hohen idealen Aufgaben und Ziele gebührt.

H. Steponath dankte den beiden Rednern für ihre interessanten Ausführungen und schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspräsident von Hindenburg.

Auf dem Wege zum Volksauto

Hitlers Wunsch wird zur Tat

Adolf Hitlers Rede bei der Eröffnung der Berliner Automobilausstellung muß jedem Deutschen zu denken geben, der in irgend einer Weise an der Entwicklung des deutschen Automobils und der deutschen Autoindustrie interessiert ist. Der Reichskanzler hat hier, wie schon früher zu wiederholten Malen, den Wunsch ausgesprochen, daß das Automobil in Deutschland über einen Luxusgegenstand hinaus zu einem Beförderungsmittel für das ganze Volk erhoben werden möge, das dem Arbeiter der Hand und der Stirn nicht nur zur schnellen Beförderung zur Arbeitsstätte diene, sondern das ihm auch in der Großstadt am Sonntag die verdiente Ausspannung in der freien Natur gewähren solle.

Es versteht sich von selbst, daß in erster Linie von diesem Standpunkt aus die Automobilausstellung 1934 betrachtet werden muß, hinter dem die Gesichtspunkte der technischen Vervollendung und der Eleganz zurücktreten. Schon ein flüchtiger Blick über die Ausstellung zeigt, daß gegenüber den Vorjahren sichtbare Fortschritte gemacht wurden, und daß die deutsche Automobilindustrie sich auf dem vom Reichskanzler vorgezeichneten Weg befindet. Natürlich ist dieser Weg nicht frei von Hindernissen. Vor allen Dingen ist es den Fabriken noch nicht möglich, so große Serien aufzulegen, die eine erhebliche Herabminderung des Preises einzig und allein gestatten. Immerhin muß man es als einen Erfolg bezeichnen, daß die Preise gegenüber denen des Jahres 1924 um etwa die Hälfte herabgefallen sind. In Wirklichkeit muß aber die Preisermäßigung noch höher beziffert werden, da die Konstruktion der Wagen und ihre Ausstattung mit denen vor vielen Jahren kaum noch zu vergleichen sind.

Das breite Publikum interessiert natürlich am meisten die kleinen Wagen, deren Erwerb für manden — wenn auch noch nicht immer heute — so doch in absehbarer Zeit einmal in Frage kommt. Das sind in erster Linie die Wagen in der Preisklasse unter 2000 RM. Der billigste Wagen ist der kleine „Kramo“ mit Hedmotor, der bereits für 1275 RM. zu haben ist. In zweiter Stelle steht der Standard „Superior“ für 1500 RM. Es folgen der 2-Zylinder Hanja Lloyd für 1680 RM., der DAW-Reichsklasse für 1865 RM. und der Opel-Volkswagen für 1880 RM. Diese Preise verstehen sich für Limousinen bzw. Kabriolet-Limousinen mit 4 Sitzplätzen.

Neben diesen Kleinwagen stehen die Autos bis 1,5 Liter, die einer Belastung von 4 Personen dauernd und in jeder Beziehung gewachsen sind. Der kleinste unter ihnen ist das jüngste Kind der Adlerwerke, der Trumpf Junior, der mit einem Liter Zylinderinhalt 2650 RM. kostet. Die beiden Hanomags von 1,1 und 1,5 Liter Inhalt kosten 2975 RM. und 3475 RM. BMW hat mit seinem 1,2 Liter den kleinsten 6-Zylinderwagen herausgebracht, dessen Preis sich 3600 RM. anzeigt. Die beiden Zweitakter von BMW, die ebenfalls in die 1,5-Liter-Klasse gehören, sind für 2850 und 3150 RM. zu haben. Ebenfalls mit BMW-Motor ausgerüstet ist der neue Wagen von Tornag, der mit 3295 RM. ausgezeichnet ist. In eine höhere Preisklasse gehört der 1,5-Liter BMW-Sportwagen, der 40 PS. an der Bremse leistet und 5200 RM. kostet. Die mit größter Spannung erwartete Neuheit ist der 1,5-Liter Mercedes mit Hedmotor, der ebenfalls in der Preislage über 3000 RM. liegt. Viel beachtet wird der neue 1,3-Liter Opel 4-Zylinder für 2950 RM. Der kleine Stoewer Fortantriebswagen hat seinen Motor auf 1,5 Liter vergrößert und kostet 3800 RM. Luftgekühlte Motoren haben die Wagen von VWG für 3650 RM. und von Röhr für 3350 RM. Zu nennen ist noch der 4-Zylinderwagen von Steyr für 4200 RM.

Als „große Kleinwagen“ kann man die Wagen bis zu 2 Liter Zylinderinhalt bezeichnen, die schon stärksten Anforderungen gewachsen sind. Der billigste von ihnen ist der neue 6-Zylinder Hanja Lloyd für 2950 RM. Dann folgen die beiden Adlertypen Primus und Trumpf für 3600 und 4150 RM. Der 6-Zylinder Opel kostet 4000 RM., der 6-Zylinder Wanderer 4660 RM. und der 2 Liter Mercedes 4900 RM.

Die Unterhaltungskosten eines Wagens sind gegenüber früheren Zeiten erheblich gefallen, ganz besonders die einmaligen Kosten bei der Anschaffung. Ist der Anschaffungspreis, wie bereits erwähnt, etwa auf die Hälfte gesunken, so sind auch die Gebühren für Fahrprüfung und Führerschein herabgesetzt worden. Zulassung und Nummernstempel sind ermäßigt, und vor allen Dingen fällt die Steuer bei neuen Wagen vollkommen fort. Eine Garage ist heute im Sammelraum schon für 10 bis 20 RM. zu haben. Alles in allem kann man einen kleinen Wagen heute schon für 80—100 RM. im Monat halten, wenn man eine durchschnittliche Beanspruchung von 100 Kilometer zugrunde legt. Es liegt auf der Hand, daß von einem wirklichen Volkswagen heute noch nicht die Rede sein kann, denn einem deutschen Arbeiter ist es nicht wie seinem amerikanischen Kollegen möglich, 80 bis 100 RM. im Monat für einen Wagen auszugeben. Aber eines ist sicher: die deutsche Automobilindustrie ist auf dem richtigen Wege und die tatkräftige Hilfe der Reichsregierung bürgt für einen Erfolg in einer Zeit, die hoffentlich nicht mehr allzu fern liegt.

Tages-Anzeiger

Montag, den 12. März 1934.

Bad. Staatstheater: „Der Türkenhals“, 20—23 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Der Flüchtling aus Chicago“, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Marlgrafen-Theater: „So ein Mädel vergißt man nicht“.
Kammer-Spieltheater: „Der Sieg des Glaubens“, 6 u. 8 Uhr.
Blumen-Kaffee: Konzert.

Schweinemarkt.

Durlach, 10. März. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 58 Käufer Schweinen und 129 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 28 Käufer Schweine und 104 Ferkelschweine. Preis per Paar Käufer Schweine 36—48 M., per Paar Ferkelschweine 26—34 M.

Bezauberndes Lächeln

Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie noch dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne, weiße Zähne sind für Millionen längst ein Begriff geworden!

Aus Stadt und Land

Sonntag der Konfirmation.

Am gestrigen Sonntag „Lätare“ herrschte im Gegensatz zum Freitag und Samstag, wo es fast ununterbrochen regnete, im allgemeinen heiteren und freundlichen Wetter. Die Märzsonne setzte sich durch und schien am Vormittag schon warm und strahlend. Die Konfirmation verlief, wie es zu erwarten war, sehr lebhaft. Die ersten diesjährigen Konfirmanten der Nordparochie gingen, nachdem sie am Sonntag „Dulc“ die Prüfung unterzogen hatten, in der evangelischen Stadtkirche zum erstenmal zum heiligen Abendmahl und traten damit in die Gemeinschaft der Erwachsenen ein. Wir wünschen den Konfirmanden für die Zukunft Glück und Gottes Segen.

Der Sonntag „Lätare“ weist uns Menschen darauf hin, daß das Osterfest, das Fest der Auferstehung unseres Herrn, Heilandes und Erlösers, mit Keilenschritten naht. Hoffentlich bekennt sich Frau Sonne bis dahin eines Besseren und zeigt sich uns Menschen in ihrer schönsten Frühlingspracht.

Durlacher Filmklub

Die Stala, Durlachs überlegenes Erstaufführungstheater, zeigt bereits heute schon den neuesten Guitard Fröhlich-Film: „Der Flüchtling aus Chicago“, der von der Bayer. Lichtbildstelle als „künstlerisch“ begutachtet wurde.

In weiteren Hauptrollen sind zu sehen: Die elegante Lil Dagover und die reizende Luise Ullrich, die allen noch begeistert in Erinnerung ist aus dem Schabertfilm der Europa. „Wie stehen meine Lieder“. Am lustigen Tonfilmteil läuft ein Kurzfilm betitelt: „Madame Incognito“ und der 2. Teil des herrlichen Landschaftsfilms: „Deutsches Lied u. deutsches Land“.

Karlsruher Polizeibericht vom 12. März 1934.

Zusammenfassend: Am 10. März 1934 ereigneten sich in Karlsruhe mehrere Zusammenstöße. Personen wurden dabei nicht verletzt, in einem Falle war der Sachschaden erheblich. Sachbeschädigung: In den letzten Tagen wurden mehrere Anzeigen wegen Sachbeschädigung erstattet. Einem Jahrgang wurde das Firmenbild zertrümmert. An einem in einem Wirtschaftshofe in Durlach aufgestellten Personentransportwagen wurden durch Werfen mit Steinen mehrere Scheiben beschädigt. Autodiebstahl: Aufgrund eines Ausschreibens der Kriminalpolizei Oberhausen (Rheinland) konnte hier ein lediger Motorwagen wegen Autodiebstahls festgenommen werden. Der Wagen wurde sichergestellt.

Diebstahl: Einer Schreinersehefrau wurde in der Zeit von Weihnachten 1933 bis Mitte Februar 1934 aus ihrer Wohnung auf nicht erschwerte Weise ein Granatarmband, eine Strolche und ein silberner Ring von unbekanntem Täter entwendet. Das Armband und die Brosche waren von einer unbekannten Frauensperson bei einem hiesigen Goldschmied verkauft worden, wo sie beschlagnahmt und der Eigentümerin wieder zurückgestellt werden konnten.

Buntes Allerlei

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf hienische Art
Arbeitslose als staatliche Goldwäscher

Auf eigenartige Weise ist die Regierung von Chile der Arbeitslosigkeit in ihrem Lande zu Leibe gegangen. Sie hat sämtliche Arbeitslosen zur Goldgewinnung geschickt und sie als Goldwäscher untergebracht.

Bei dem Dörchen Andacollo hat man Goldvorkommen entdeckt. Andacollo ist als Wallfahrtsort bekannt, dort befindet sich in wunderbares Madonnenbild, das jährlich von über 100 000 Wallfahrer besucht wird. Das wunderbare Madonnenbild befindet sich ursprünglich in La Serena, das aber im Jahre 1548 durch die Indianer dem Erdboden gleich gemacht wurde. Die Reliquien konnten sich nur mit Mühe und Not in die Berge flüchten, das Madonnenbild nahmen sie aber mit und versteckten es in den Felsenklippen.

Viele Jahre später ging an dieser Stelle ein Soldat namens Collo vorbei, der plötzlich aus dem Gebüsch eine Stimme hörte: „Anda Collo!“ (Komm her, Collo!) Ueberrascht suchte er die Angedung ab und fand das Madonnenbild. Am Fundort wurde errichtet eine Kapelle, später eine prächtige Kirche errichtet, die nun heute noch bewundert kann. Um die Kirche herum siedelten sich allmählich Menschen an, und es entstand das Dorf Andacollo, das heute 900 Einwohner zählt.

Vor einigen Monaten wurde dieser kleine Ort nun Mittelpunkt eines großen Ereignisses. Die Regierung begann hier Arbeitslose abzuladen, die täglich mit großen Lastautos ankommen. Allmählich hatten sich hier nicht weniger als 5000 Arbeitslose angesammelt, die von der Regierung den Auftrag bekommen hatten, aus dem Fluß Andacollo Gold zu gewinnen. Zuerst ging die Arbeit sehr langsam vor sich, da man nur über primitive Geräte verfügte. Dann lieferte die Regierung aber eine bessere Ausrüstung, so daß heute etwa 50 Kilo im Monat gewonnen werden. In den letzten Monaten ist die Zahl der Siedler schnell gestiegen, heute ist das einjame Dorf nicht wieder zu erkennen, an seiner Stelle steht eine Stadt mit rund 15 000 Einwohnern. Die Nachricht, daß in Andacollo Gold gewonnen wird, lockte natürlich viele Gewinnjäger an, aber die Regierung ließ nur Arbeitslose zu.

Außer den Geräten werden auch die Wohnungen der Arbeiter vom Staat bezahlt. Dafür wird aber auch eine besonders scharfe Kontrolle ausgeübt. Die Goldwäscher dürfen das gewonnene Metall nur an die staatliche Verkaufsstelle abgeben, wo genau Buch geführt wird. Sobald man merkt, daß ein Arbeiter Gold heimlich schaffen will, wird er sofort ausgeschloffen. Goldiebe, die sich natürlich auch in Andacollo eingefunden haben, haben mit schweren Gefängnisstrafen zu rechnen. Bei einem Fluchtversuch werden sie sofort erschossen.

Wetternachrichtendienst

Nutzmäßiges Wetter für Dienstag

Unter dem Einfluß westlichen Tiefdrucks ist für Dienstag immer noch unbeständiges und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schachpalte des Durlacher Tageblattes

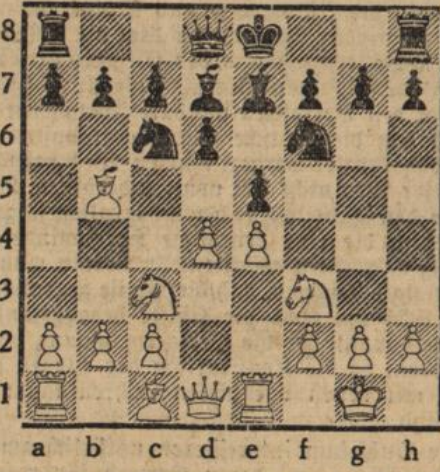
geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Bei unserem Streifzug durch die Eröffnungslehre der Deutschen Partie darf der Name des vor 3 Wochen verstorbenen Großmeisters Dr. Tarrašč nicht vergessen werden. Bekannt ist die nach ihm benannte Tarrašč-Falle, auf die schon mancher hineingefallen ist. Dr. Tarrašč hat sie im Februarheft der Deutschen Schachzeitung 1891 veröffentlicht und ein Jahr später im Turnier zu Dresden konnte er in seiner Partie gegen G. Marco die ganze Kombination anwenden. Im Folgenden bringen wir diese Partie.

Partie Nr. 5. Deutsche Partie.

Weiß Dr. Tarrašč Schwarz: G. Marco.
1. e2-e4 e7-e5 2. Sg1-f3 Sg8-c6 3. Lf1-b5 d7-d6 4. d2-d4 Lc8-b7 5. 0-0 Sg8-f6 6. Tf1-e1 Lf8-e7 7. Sd1-c3

Stellung nach dem 7. Zuge von Weiß:



Der richtige Zug von Schwarz wäre jetzt auf d4 zu schlagen. Marco zog aber arglos 7... 0-0? und verlor bald die Partie. Es folgte nämlich 8. Lb5xc6 Ld7xc6 9. d4xc5 d6xc5 10. Dd1xd8 Lc8xd8 Auf 10... Tf7xd8 folgt 11. Sxc5 Lxc4 12. Sxe4 Sxe4 13. Sd3f5 14. f3 Lc5+ 15. Kf1 und Weiß gewinnt eine Figur. 11. Sf3xe5 Lc6xe4 12. Sc3xe4

Sf6xe4 13. Se5-d3 f7-f5 14. f2-f3 Lc7-c5+ 15. Sd3xc5 Se4xc5 16. Lc1-g5! Td8-d5 17. Lg5-e7 und Weiß gewinnt die Qualität; denn wenn Td8 zieht, so gewinnt 18. c2-c4 So verlor Marco die Partie durch eine Falle, die er nicht kannte. Man merke sich also, daß Schwarz bei dieser Variante in dem Augenblick, wo Weiß den e-Bauer zum zweiten Male deckt, sofort auf d4 tauschen muß, bevor er seine Entwicklung fortsetzt.

Bücherchau

Liebe Freundin! Ich rate Ihnen zur Pflege Ihres Teints jeden Morgen Wechselkompressen zu machen. Ich habe jedesmal ein solches Gefühl der Frische hinterher, daß ich die Wirkung sozusagen augenblicklich spüre. Ich habe mir dazu ein paar entsprechend große Tücher aus Frottierstoff zugeschnitten. Das erste tauche ich in recht warmes Wasser und lege es auf das Gesicht. Ist die Wärme verdunstet, kommt das zweite, in sehr kaltes Wasser getauchte Tuch an die Reihe. Das wiederhole ich noch zweimal und behalte jede Kompressen etwa anderthalb Minuten auf dem Gesicht. Dann reibe ich es mit einer Scheibe Citrone ab und massiere es mit Fettcreme oder unparfümiertem Mandelöl. Diesen und unzählige andere nützliche Ratsschlüsse auf allen möglichen Gebieten entnehmen wir dem neuesten Heft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“, die auch diesmal mit ihrem vielseitigen Inhalt der Frauenwelt eine treuer Berater ist und mit verschiedenen fesselnden Aufsätzen für Unterhaltung sorgt. Wir nennen kurz einige: „Spuk im Museum“, „Weibliche Schwarmgeister“, „Soll ich meine Tochter das Abitur machen lassen?“ und „Der Garten am Fenster“. Der zum Teil farbige Modenteil des Märzheftes der „Modenschau“ ist von erstaunlicher Reichhaltigkeit. 150 neue Frühjahrsmodelle für jedes Alter und für jede Gelegenheit sorgen dafür, daß auch die verwöhnteste Frau gerüstet ist, wenn die ersten schönen Tage mit ihrer Helligkeit alles kritisch beleuchten. Wir sehen darunter bereits Dirndl- und Wanderkleider in reicher Auswahl. Selbstgestickte Sommerkleider, gehäkelte Blusen und Jumper in Häselgarn und in Mattlunfseide, Kinderkleider in Smodarbeit, Spielzeuge aus abwaschbarem Ledertuch, Kannenwärmer etc. werden in vielen Frauen die Lust zum Nacharbeiten erwecken. Hinweisen wollen wir noch auf einige andere, immer wiederkehrende Rubriken: „Die Küche im Monat“, „Augenschau“, „Eine Stunde Denksport“ und „Für Rätselliebende“.

Der Sport vom Sonntag

Länderspiele

Deutschland - Luzernburg 9:1

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Riders - Union Bödingen 4:2; Ulmer FV. 94 - Stuttgarter Sportklub 2:4; VfB. Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart 1:4.

Gau Bayern: Bayer München - Jahn Regensburg 1:4; FC. München - TSV. Nürnberg 1:2; SpBgg. Fürth - 1860 München 1:1; 1. FC. Nürnberg - Schwaben Augsburg 6:1.

Gau Baden: 1. FC. Pforzheim - Phönix Karlsruhe 2:1; VfB. Mühlburg - Freiburger FC. 1:3; VfR. Mannheim - SV. Waldhof 2:2.

Gau Südwest: Vf. Vfl. Worms - 1. FC. Kaiserslautern 0:0; FSV. Frankfurt - Borussia Worms 0:2; FC. 03 Birmensdorf - Phönix Ludwigshafen 1:0; Borussia Neunkirchen - Kickers Offenbach 3:0; SV. Riesbaden - SV. Mainz 05 2:0.

Neusel hat es geschafft

Der Schwergewichtler Walter Neusel feierte am Freitag im New Yorker Madison Square Garden durch seinen glatten Punktsieg über den Amerikaner King Lewinski den bisher größten seiner Boxerlaufbahn. Zu dem über zehn Runden gehenden Kampf hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, die beiden Boxern ein heftiges Geheiß zu sehen belamen. In den ersten Runden befand sich der Amerikaner dauernd im Angriff und bearbeitete vornehmlich den Kopf des Deutschen. Neusel ließ sich jedoch dadurch nicht beirren und ging von der sechsten Runde an, als Lewinski sichtlich ermüdet schien, mit genauen Körperstößen vor, um Punkte zu sammeln. Nach der letzten Punktscheidung wurde Neusel mit lautem Beifall für seine glänzende Leistung überschüttet, während Lewinski unter Applaus aus dem Ring ging.

Sower bleibt deutscher Schwergewichtmeister

Berlin, 10. März. Vor etwa 6000 Zuschauern wurde am Freitag in der Wilmersdorfer Tennishalle der Vorkampf um die Deutsche Schwergewichtmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Binzenz Sower und Hein Müller-Köln ausgetragen. Der Titelhalter Sower kam nach zwölf Runden zu einem einseitigen und überlegenen Punktsieg über Hein Müller, den früheren Titelträger.

Ab 12. März
Sprechstunden nur von 3-5 Uhr
nachmittags.
Dr. Schönig, Frauenarzt

BLUMEN-KAFFEE
Täglich
KONZERT
der Künstlerkapelle Hanns Heinz!

Milchgenossenschaft Durlach
G. G. m. b. H.
Wir laden unsere Mitglieder auf morgen Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr zu einer im Gasthaus zum „Döhen“ stattfindenden
Versammlung
ein. Es sprechen der Leiter vom Milchverordnungsverband Mittelbaden Herr Hespelt u. der Geschäftsführer Mohrstadt über milchwirtschaftliche Tagesfragen.
Im eigensten Interesse der Mitglieder selbst ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Großer
Bunter Abend
des Südwestfunks in der
Festhalle Karlsruhe**
Dienstag, 20. März, 20 Uhr
Mitwirkende im I. Teil
Margarete Teschenmacher (Sopran)
von der Staatsoper Dresden.
Helge Roswenge (Tenor)
von der Staatsoper Berlin.
Orchester des Bad. Staatstheaters Karlsruhe
unter Leitung von Herrn Generalmusikdirektor
Klaus Nettstraeter.
im II. Teil
Rosel Seegers (Sopran)
Hans Hermann Schauluß (Heiteres)
Luciano (Mundharmonika-Virtuose)
Die 2 Südwestfunken:
Harry Cobler u. Berthold Ebbecke
Fritz Kullmann (Klavier)
Hans Bund, mit seinem Tanzstreichorchester
Berlin.
Volkstüml. Eintrittspreise von 50 Pfg. - 2.- Mk.
Karten nur im Vorverkauf bei
Musikhaus Karl Wels
Adolf Hitlerstraße 51.

Der Film von dem die ganze Stadt sprechen wird!
Heute Erstaufführung!
Beginn: 6⁰⁰ u. 8⁰⁰ Jugend verboten!
**DER FÜCHTLING
VON CHICAGO**
mit Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Lil Dagover, Paul Kemp, Adele Sandrock u. a. m.
SKALA

Einladung!
Am Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Durlach für die Mitglieder von Durlach und Durlach-Luz eine
Mitglieder-Versammlung
statt mit Vortrag des Herrn Bill aus Mannheim über:
„Die Genossenschaften in Staat und Wirtschaft“
Vor und nach dem Vortrag finden Filmvorführungen statt.
Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Städtische Volksbühne.
Standort: Schlosskaserne, Adolf Hitlerstr. 9, 3 St.
Bestand: 5300 Bände. Bücherausgabe: Freitag 6-8 Uhr (das ganze Jahr) Montags von 7,5-8 Uhr (bis 15. März).
Nutzungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.
Der Bibliothekar.

Badisches Staatstheater
Montag, 12. März
Deutsche Bühne Volkstr. 2
Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden
Der Türkenlouis
Kampfsied von Friedrich Roth
Anfang 20 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Preise 0.60-1.50 M.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Sie. 13. 3. Der Troubadour.

Nähmaschinenbauer
Morgen abend (Dienstag) punkt 7,9 Uhr findet unsere
erste Singstunde
unter der neuen Direktion Herrn Billy Ciffier statt.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger ist Pflicht.
Der Vereinsführer.

Seänlein
nicht unter 20 Jahren, perfekt in Maschinenschriften, Stenographie u. etwas Buchhaltung auf Büro gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 168 an den Verlag.

Alles halb so schlimm!
Prinz nimmt's mit jedem Flecken auf, gleich ob im Teppich, im seidnen Tuch, im Vorhang oder in Leder. Alles sieht wieder aus wie neu und kostet doch nur Pfennig
Färber-Prinz
billig und gut
FÄRBERE!
PRINZ
Laden: Adolf Hitlerstr. 43
Annahmestellen überall.
Inferieren bringt Erfolg!

Ein Junge
zum Wäscheabföhren gesucht.
Frau Kiefer, Gröbnerstr. 1
Hess-Schuh nur bei Schuhhaus Otto Henkenhaf
Zu verkaufen!
2 Küchenschränke gut erhalten,
1 Wäschepfisch 24x34 Meter
Zu erfragen im Verlag.

W. Rinderwagen
zu verkaufen. Zu erf. im Verl.
3 schöne Buchhäfne
preiswert zu verkaufen.
Kelterstraße 30
5 1/2 Ar Garten
in der Breiten Gäß ist zu verpachten. Zu erf. Wenzstr. 106.
Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmaggen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16.
Fritz Kröberstr. 11, 2. St.
Schöne geräumige
4 Zimmerwohnung
per 1. Juni zu vermieten.
A. Wilh. Hofmann, Kaiserstr. 69
Karlsruhe - Telefon 6538

Schöne
3-4 Zimmerwohnung
auf 1. April od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 172 an den Verlag.
Schöne
2-3 Zimmerwohnung
auf 1. April od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 171 an den Verlag.

Laden
mit 3 Schaufenstern u. Nebenraum beste Lage, sof. a. vermietet. Angeb. unter Nr. 170 an den Verlag.
Katzen
weg. Umzug (auch an Gärtner) billig zu verkaufen
Blumenstraße 16, II. r.

Weltprogramme - Unterhaltung - Land und Siedlung - „Hier und Dort“ - Senderliste, Kritik, Bilder, Gelesen auch im kleinsten Ort. - Das ist

Der Deutsche Rundfunk
Juni Post*
Stets 76 Seiten stark
(Zweieinhalb Groschen kost' die Nummer,
Im Monat macht's noch nicht' ne Mark!)

Bei Postabonnement sogar nur 85 Pfennig und 6 Pfennig Zustellgebühr
* Für Rundfunkhörer Probeheft unverbindlich und kostenlos vom Verlag.

Schnell, gut u. billig, werden Ihre Schuhe fachmännisch repariert bei **Henkenhaf**
Mech. Werkstätte Südendstr. 2
Bezieht Eure **Gummi-Stempel**
jetzt nur noch von der **Stempel-Fabrik Widmann**
Mittelstr. 8 - Fernruf 243

Sie sind zu dick!
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der letztbreitenden **„Reinla“**-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur **„Reinla“**.

1 Gasherd
zweist. in gut. Zustand zu verkaufen.
Waldbtr. 57, II.

1 Gasherd
zweist. in gut. Zustand zu verkaufen.
Waldbtr. 57, II.